هكذا من الأصل

ידיעות חדשות

NEUSTE NACHRICHTEN • JEDIOTH CHADASHOTH

Gründer und erster Editor: S. Blumenthal s.A. — מייסד ועורך ראשון ש. בלומנטל ז"ל

Publisher: JEDIOTH CHADASHOTH Ltd., T.-A., Harakeweth Str. 66, Tel. 32248, 32240, POB 28165, Ed. Dr. I. ...; Abonnements und Anzeigen: Tel-Aviv, Harakeweth Str. 66; Jerusalem, Sansour Building, Eingang Lunz Str., 1 Stock, Nummer 110, Tel. 222025, POB 604; Haifa, Jafo Str 19/21, Tel. 528705, POB 363; Printing: Blumenthal's Printing Press Ltd.

Einzelverkaufspreis 75 Agorot — MITTWOCH, 26. DEZ. 1973 — יום רביעי, א' טבת תשל"ד — Nr. 11.894

Erdölstaaten [e]rhöhen Produktion

Kuwait (R, AFP, UPI) — Vertreter von neun arabi...en Staaten beschlossen eine ...höhung ihrer Erdölförderung ...t einer Lockerung der Lie...sperre an gewisse Länder.

Die Erdölförderung soll be...ts im Monat Januar um 10% ...über der Förderung bei ...bruch des Oktoberkrieges ...teigert werden. Dennoch sol... die Ausfuhrsperren beibe...en werden. Gegenüber ein... Ländern, die den Arabern Sympathien entgegenbringen, soll jedoch die Liefersperre erleichtert werden. Auf der Liste dieser Länder stehen vor allem Grossbritannien, Frankreich und Japan. Diese Länder werden jedoch verpflichtet, von einem Weiterverkauf des arabischen Erdöls abzusehen.

An der Kuwait-Konferenz nahmen Aegypten, Algerien, Bahrein, Katar, Kuwait, Libyen, Saudien, Syrien und die Scheichtümer teil, die durch Minister vertreten waren.

Wahlprognosen vermuten Mehrheit für den Maarach

Fünf Tage vor den Knessetwahlen wissen etwa 40% der Wahlberechtigten noch nicht, für welche Liste sie stimmen werden. Etwa 36% der Wähler haben in Meinungsumfragen bereits ihre Entscheidung bekanntgegeben.

Nach diesen Meinungsumfragen dürfte der Maarach etwa 50% der Stimmen erhalten. Die Zahl der Anhänger des Likud hat sich in den vergangenen Tagen offenbar verringert. Waren es zu Beginn des Wahlkampfes etwa 26% der Wähler, die sich für eine Wahl des Likud entschieden, stieg die Zahl bis Anfang Dezember auf etwa 40%, ging aber sodann wieder zurück. In der vergangenen Woche erklärten etwa 29% der Befragten, dass sie den Likud wählen werden. Die Aussichten der RNP dürften bei etwa 8% liegen. Den Unabhängigen Liberalen werden bis zu 3% der Stimmen verheissen. Die „Thoratreue Religiöse Front" dürfte einen Rückgang auf etwa 2% verzeichnen. Der Liste von Schulamit Aloni werden 1—2% verheissen. Auch Moked könnte diesen Anteil erreichen. Meri, Rakach und die Schwarzen Panther dürften nur mit Mühe über 1% der Stimmen erreichen. Allen kleinen Listen zusammen werden nicht mehr als 4% vorausgesagt.

FRANZOESISCHE BEURTEILUNG DES WAHLKAMPFES

Die Wähler in Israel stehen nicht vor der Entscheidung, ihre künftigen Politiker zu wählen, sondern die Grundlinien der Politik nach den Wahlen zu bestimmen. Es geht letztlich nur um eine Entscheidung für die Fortführung der Politik, die von der Mehrheitspartei (dem Maarach) praktisch schon seit 40 Jahren vertreten wird, oder für eine grundlegende Aenderung dieser Politik, die nach der Meinung des Hauptrivalen (dem Likud) wegen des schicksalhaften Ausgangs des Oktoberkrieges gefordert wird. Die Popularität von Ariel Scharon und die Anschuldigungen gegen Mosche Dayan haben lange Zeit den Eindruck erweckt, dass die Argumente der Opposition eine Entscheidung der Wähler für die Aenderung der politischen Grundlinien herbeiführen werde. Als Vertreter der „Partei des siegreichen Krieges" konnte Menachem Begin dem israelischen Volk eine lange Friedensperiode verheissen. Inzwischen hat jedoch die Mehrheitspartei das Vertrauen der Wähler in hohem Masse wiedergewinnen können. Die „linken Intellektuellen" konnten sich nur wenig durchsetzen.

In diesem Sinne beurteilt die Pariser Tageszeitung „Le Monde" den Wahlkampf in Israel, dem sie einen dreispaltigen Beitrag ihres Korrespondenten in Israel gewidmet hatte.

*

BEN GURION-STRASSE IN FRANKFURT

Frankfurt (DPA) — In Frankfurt am Main soll in Kürze eine Strasse auf den Namen von David Ben-Gurion ...nannt werden. Martin Gerhardt, ein Mitglied der CDU, hatte diesen Antrag in Frankfurter Stadtparlament eingebracht.

Militärausschuss beginnt heute Tagungen in Genf

Genf (AFP) — Die erste Sitzung der „militärischen Arbeitskommission" im Rahmen der Genfer Friedenskonferenz wird heute nachmittag stattfinden und über die Separierung der Streitkräfte beraten.

...airo (AFP) — Das Problem ... Separierung der beiderseitigen Streitkräfte muss die ...e Frage sein, mit der sich ... Genfer Friedenskonferenz ...chäftigt, weil dies der erste ...ritt zum vollständigen ...zug der israelischen ...itkräfte aus allen besetzten arabischen Gebieten in ...ereinstimmung mit den ...-Beschlüssen ist. Dies er...te der ägyptische Aussen...ister Ismail Fahmi erneut ... Journalisten.

Dem Korrespondenten der ...tischen Zeitung „El Gum...ia" gegenüber fügte Fahmi ..., dass es keine politische ...ussion geben könne, bevor ... zuerst diese Frage ihre ...ung gefunden hat. Aegypten ...de nicht zulassen, dass Is... zweitrangige Probleme ...wirft, um so vom Haupt...gen, dem Verzicht auf ter...riale Besetzungen, abzulen... Sogleich nachdem Israel ... Lage ist, seine Stellung ... klarer Weise darzulegen, ... heisst unmittelbar nach ...en Parlamentswahlen, muss ... Konferenz ohne Aufschub ...die Beratung dieser Grund...frage sehen. Die Konferenz muss keineswegs zu einer Anerkennung der „israelischen Besetzung" gelangen. Aegypten und die übrigen arabischen Staaten werden eine solche Auffassung entschieden zurückweisen.

*

Die Unterhandlungen zwischen Israel und Aegypten betreffs der Separierung der Truppen sollen heute im Völkerbund-Palast beginnen, nachdem der sowjetische Versuch, die Grossmächte ebenfalls an ihnen teilhaben zu lassen, endgültig vereitelt worden ist. General Ensio Siilasvuo, der Kommandant der UNO-Kräfte kam nach Genf und wird die Unterhandlungen des Offizier-Ausschusses leiten. Die technischen Vorbereitungen wurden der Art der Verhandlungen angepasst und die Anordnung der Tische wird die gleiche sein, wie im Zelt am Kilometer 101.

Montag dauerten die Vorbereitungen für die Zusammensetzung der Offizierskonferenz den ganzen Tag an, und nur einer Intervention seitens der amerikanischen Delegation ist es zuzuschreiben, dass die Verhandlungen zwischen Israel und Aegypten ohne Vermittlung der Grossmächte stattfinden werden. Dies wurde schliesslich von den Amerikanern dem sowjetischen Aussenminister Gromyko mitgeteilt, der daraufhin Genf verliess.

Aluf Motte Gur, der zum Leiter der Israel-Delegation bei diesen Verhandlungen ernannt worden ist, verliess Washington, wo er gegenwärtig dienstlich weilt, kam nach Israel zu Beratungen mit dem Ministerpräsident und dem Sicherheitsminister und wird heute in Genf erwartet. Es ist anzunehmen, dass die Verhandlungen unmittelbar nach seiner Ankunft beginnen werden. Wie berichtet wird, teilte die amerikanische Delegation dem ägyptischen Aussenminister und dem Leiter der russischen Delegation in Genf mit, dass Amerika sich in dieser Angelegenheit voll hinter Israel stellt.

Dr. Kissinger machte es dem ägyptischen Aussenminister klar, dass in der Folge der Separierungsverhandlungen die Durchfahrt durch den Suez-Kanal wieder aufgenommen werden soll. Auf die Forderung Kissingers, die Durchfahrt auch für israelische Schiffe zu gestatten, war der ägyptische Aussenminister nur bereit, einer Ueberführung von Waren nach Israel zuzustimmen, aber nicht der Durchfahrt von Schiffen unter israelischer Flagge. Die Mitglieder der israelischen Delegation in Genf dementieren es, von Verhandlungen dieser Art, etwas zu wissen, aber israelische diplomatische Stellen haben erklärt, dass Israel an der Lösung dieses Problems hervorragend interessiert ist.

Es wird auch gemeldet, dass Aluf Motte Gur nach Beendigung seiner Aufgabe in Genf nicht an den alten Wirkungsort in Washington zurückkehren werde, und dass an seiner Stelle als Militärattaché schon ein Nachfolger in der israelischen Botschaft ernannt worden ist.

FAHMI IST MIT MITGLIEDERN DER AEGYPTISCHEN MILITAERDELEGATION ZUSAMMENGETROFFEN

Der ägyptische Aussenminister Ismail Fahmi ist mit zwei Mitgliedern der Militärdelegation seines Landes zusammengekommen, die an den Unterredungen über die Separierung der Truppen teilnehmen sollen. Einzelheiten über die Unterredung sind nicht bekannt geworden, aber Beobachter teilen mit, dass es sich um die Tagesordnung bei der ersten Sitzung der Militärsachverständigen gehandelt hat.

Aus Kairo wird inzwischen mitgeteilt, dass Aegypten versprochen habe, an den politischen Besprechungen mit Israel an der Genfer Konferenz nur dann teilzunehmen, wenn ein Übereinkommen über die Separierung der Truppen längst des Suezkanals getroffen werden wird.

Der Sprecher der UNO sagte gestern, dass in den letzten Tagen die Störungen des Waffenstillstandes an der Suezfront, sowohl was die Anzahl als auch den Ernst der Zwischenfälle anbetrifft, merklich abgenommen hat. Er betonte, dass die UNO-Truppen in einigen Stellungen das Weihnachtsfest ohne Störungen feiern konnten. Am Sonntag dagegen gab es 43 Verletzungen des Waffenstillstandes, darunter einen Fall mit Schüssen in der Nähe der Stellungen des finnischen Bataillons am Eingang zur Stadt Suez.

Viele Kriegsgefangene in Syrien noch am Leben

Die Zahl der israelischen Kriegsgefangenen in syrischen Händen, die noch am Leben sind, dürfte höher sein als angenommen wird. Verteidigungsminister Mosche Dayan, der in Tel Aviv vor Journalisten sprach, hegt grosse Zweifel, ob die Zahl von 28 den Tatsachen entsprechen kann.

Es ist zwar eine Tatsache, dass die Syrer israelische Kriegsgefangene ermordet haben, einen grossen Teil von diesen jedoch schon auf den Kampffeldern und nicht erst in der Gefangenschaft.

Der Minister nahm zu einigen Anschuldigungen über Fehlleistungen im Jom Kippur-Krieg Stellung. Er gab zu bedenken, dass selbst ein Budget von 500 Millionen Dollar nicht ausgereicht hätte, um das Überqueren des Suezkanals durch die ägyptische Übermacht zu verhindern. Ein Staat wie Israel kann nicht einfach Tanks und Flugzeuge in beliebiger Menge bestellen.

Die Aussichten der Genfer Friedenskonferenz beurteilte der Minister durchaus positiv. Er ist davon überzeugt, dass früher oder später auch eine Übereinkunft mit Syrien möglich sein wird.

Das Abkommen über die Separierung der Streitkräfte muss eine Situation ermöglichen, die eine Wiederaufnahme d. Kampfhandlungen ausschliesst. Es sei immerhin gegenüber der Situation nach dem Sechstagekrieg eine wesentliche Aenderung in der Einstellung der Aegypter zu verzeichnen. Damals weigerten sie sich, in irgendwelche Verhandlungen einzutreten, bevor sich Israel nicht völlig auf die Linien vom 4. Juni 1967 zurückgezogen hat. Auch jetzt verlangen die Aegypter einen israelischen Rückzug, sind aber bereit, hierüber geordnete Verhandlungen zu führen und über einen Zeitplan dieses Rückzugs zu verhandeln.

Auf die Frage, ob ein Maarach-Wähler für ihn oder für Jigal Allon seine Stimme abgeben werden, antwortete Minister Dayan, dass sich die Antwort auf diese Frage erst zwei Wochen nach den Wahlen beantworten lässt. Er sei keineswegs „automatisch" der neue Verteidigungsminister, doch wenn ihm die Ministerpräsidentin dieses Amt anbietet, wird er bereit sein, es zu übernehmen.

SONDEREINHEIT SUCHT NACH DEN VERMISSTEN IM GOLAN

Eine Sondereinheit, der mehr als hundert Soldaten angehören, untersucht derzeit jeden Meter der Kampffelder auf den Golanhöhen, um Gefallene, die seit den Kriegstagen vermisst werden, aufzuspüren. Die Soldaten sind mit Suchgeräten ausgestattet und führen ihre Arbeit so sorgfältig durch, dass sie an einem Tage nur ein Gebiet von 10-12 km untersuchen können. Kein Busch und keine Höhle wird ausgelassen.

Der Militärbefehlshaber des Nordbereichs, Aluf Jizchak Chofi, wird über den Stand der Nachforschungen täglich unterrichtet. Sobald Gefallene entdeckt werden, wird das Militärrabbinat benachrichtigt, das für die Beerdigung sorgt.

Die Sondereinheit benutzt Aussagen von syrischen Kriegsgefangenen, um den Orten, an denen schwere Kämpfe stattfanden, besondere Aufmerksamkeit widmen zu können. Im Bereich Chuschnije und an den Abhängen des Hermon haben diese Aussagen bereits zu Ergebnissen geführt.

Im Zuge der Nachforschungen wurden auch einige Hundert syrische Gefallene entdeckt. Diese werden auf einem besonderen Friedhof beerdigt. Auf jedem Grab ist der Name und die Erkennungsnummer des syrischen Soldaten verzeichnet.

Eban: Israels Ansehen von Haltung in Genf abhängig

Von unserem ST-Knessetkorrespondenten

Zu einer stürmischen Auseinandersetzung zwischen Maarach und Likud kam es gestern in der Knesset, als der Chef des Freien Zentrums, Schmuel Tamir, seinen Antrag zur Tagesordnung über „die Versäumnisse der israelischen Information im Ausland" begründete.

Tamir schleuderte schwerste Anschuldigungen gegen die Regierung und den Aussenminister. Sich direkt an Abba Eban wendend, sagte Tamir: „Besonders das Auftreten unserer Vertretung in den USA ist unter jeder Kritik. Die Israel-Regierung akzeptiert mit einer Verbeugung, widerspruchslos jedes Wort und jede Forderung Washingtons. Sie hat überhaupt keine eigene Politik und keinen eigenen Willen mehr."

Die Zwischenrufe der Maarach-Leute gegen diese Aeusserung quitierte Tamir mit folgenden Ausruf: „Wie wagt ihr es noch, die ihr im Jom Kippur-Krieg solch ein Unglück über das Volk gebracht habt, den Mund zu öffnen!"

In seiner Antwort sagte Abba Eban, die jüngsten Meinungsumfragen in den USA, England, der Bundesrepublik, Frankreich und Italien, haben eine beträchtliche Steigerung der Sympathien für Israel ergeben. In diesen Ländern haben sich zwischen 43% und 57% der Befragten für Israel ausgesprochen, gegenüber 3% bis 18% für die Araber.

Eban sagte weiter, das Image Israel in der Welt, werde in den nächsten Monaten durch unsere Haltung und unsere Politik auf der Genfer Friedenskonferenz bestimmt werden. Eine Politik der Unnachgiebigkeit und der Intoleranz, nach dem Muster derjenigen, für die der Likud eintritt und die auch in der arroganten und hemmungslosen Rede Tamirs zum Ausdruck kam, würde den Namen Israels verunglimpfen und dem Staat schwersten politischen Schaden zufügen.

Der Vorschlag des Aussenministers, den Antrag Tamirs abzulehnen, wurde vom Hause mit grosser Mehrheit angenommen.

RELIGIOESE FORDERN SCHABBAT ALS AUTOFREIEN TAG

(ST) — In Beantwortung eines Antrags zur Tagesordnung von Mosche Nerija (RNP), gab Verkehrsminister Schimon Peres gestern in der Knesset bekannt, dass mehr als 30% der Autobesitzer sich freiwillig für den Schabbat als autofreien Tag entschieden haben. Dies allein wird schon dem wöchentlichen Ruhetag einen anderen Charakter geben.

Peres lehnte jedoch die Forderung Nerijas, den Schabbat als Zwangsruhetag für alle Kraftfahrzeuge zu erklären, ab. Würden bei uns die öffentlichen Verkehrsmitel Samstag normal funktionieren, so könnte, wie in verschiedenen anderen Ländern, ein allgemeines Verkehrsverbot für alle PKWs am wöchentlichen Ruhetag erlassen werden. Dies sei jedoch in Israel, aus Rücksicht auf die Wünsche der religiösen Bevölkerung, nicht der Fall und deshalb müsse man den Arbeitern und Angestellten von lebenswichtigen Betrieben die auch Samstag arbeiten, die Möglichkeit bieten, auch am Ruhetag mit ihren PKW zu ihren Arbeitsstätten zu gelangen.

Auf Vorschlag des Ministers wurde der Antrag Nerijas dem zuständigen Ausschuss zur weiteren Erörterung überwiesen.

BEGINN DER WINTERZEIT ERST AM 15. MAERZ

(ST) — Innenminister Josef Burg gab gestern in der Knesset bekannt, dass die Regierung zur Zeit über die Verschiebungen d. Beginns d. Winterzeit auf ein späteres Datum, anstatt des ursprünglich vorgesehenen Termins vom 15. Januar, berät.

Burg gab diese Erklärung in Beantwortung eines Antrags zur Tagesordnung von Kalman Kahana (AJ) ab. Kahana sagte die vorgesehene Winterzeit würde das Morgengebet das frühestens mit Sonnenaufgang beginnen kann, um eine Stunde verschieben, so dass religiöse Juden nicht rechtzeitig zur Arbeit erscheinen könnten. Er verlangte, dass die Winterzeit erst am 15. März eingeführt werde.

Der Antrag Kalmans wurde dem Innenausschuss der Knesset zur weiteren Erörterung überwiesen.

...ahlreiche Feuergefechte ...n der ägyptischen Front

Ein Zahal-Soldat verletzt

(WT) — Gestern gab es an ... ägyptischen Front eine ganze Reihe von Feuergefechten, ... welchen auch von beiden ...ten Artillerie eingesetzt wurde. Bei einem dieser Feuergefechte wurde ein Zahal-Sol... verletzt.

Im Frontabschnitt östlich ... Suezkanals ereigneten sich ...tern zwei Zwischenfälle. Um ...0 Uhr eröffneten die Aegypter Feuer aus Infanteriewaffen ... unsere Stellungen südöstlich von Ismailia. Gegen 13.15 ...r eröffneten die Aegypter ...derum Infanteriewaffenfeuer diesmal auf unsere Stellungen nordöstlich von Kantara. ...ere Truppen erwiderten das ...er.

Im Frontabschnitt Fajid gab ...ine ganze Reihe von Feuergefechten, wobei die Aegypter ... Artillerie einsetzten. Um ... Uhr früh, sowie um 11.55 vormittags und um 13.45 ... 16.15 Uhr nachmittags be...ssen die Aegypter unsere ...ungen südwestlich von Fa... Unsere Truppen erwiderten das Feuer. In diesem Front...nitt wurde gegen 11.55 ... mittags ein Zahal-Soldat ...etzt. Gegen 13.20 Uhr nach...ags eröffneten die Aegypter auch Granatwerferfeuer auf ...re Stellungen nordwestlich von Fajid. Das Feuer wurde erwidert. Nordwestlich von Fajid kam es gegen 16 Uhr zu einem Artillerieduell zwischen den Aegyptern und unseren Truppen.

Im Südabschnitt der ägyptischen Front eröffneten die Aegypter mehrmals das Feuer bei der Strassensperre des Kilometers 101 auf der Strasse Kairo—Suez. Das erste Mal kam es dort zu einem Feuergefecht um 6.30 Uhr früh. Das zweite Mal beschossen die Aegypter unsere Stellungen in diesem Gebiet um 12.15 Uhr mittags, dann wieder um 16.50 nachmittags. Unsere Truppen erwiderten jeweils das Feuer. In der Nähe des Hafens Adabije (in der Suesbucht) belegten die Aegypter unsere Truppen mit Infanteriewaffenfeuer um 7 Uhr früh. Im selben Abschnitt beschossen sie eine Zahal-Patrouille um 11.50 Uhr mittags. Die Patrouille erwiderte das Feuer und setzte ihren Weg fort.

Eine andere Zahal-Patrouille wurde in diesem Gebiet um 14.30 Uhr ebenfalls unter Infanteriewaffenfeuer genommen. Auch in diesem Falle wurde das Feuer erwidert.

An der syrischen Front herrschte gestern Ruhe.

SONDERSITZUNG DER REGIERUNG

Jerusalem (SBC) — Auf ei... Sondersitzung der Regie...g in Jerusalem teilte Sicher...sminister Mosche Dayan ..., dass die militärischen Be...chungen in Genf fortgesetzt ...den, wobei Israel durch ... Mordechai Gur und Aluf ...ehre Dov Schion vertreten ...wird, die sich heute nach ... begeben. Den Vorsitz bei ...en Besprechungen wird der ... des UN-Beobachterstabes, ...io Siilasvuo, führen. Aus...minister Abba Eban gab ... Kabinett den ersten di...ten Bericht über die Eröff...g der Friedensverhandlungen in Genf und betonte, dass ... aller Schwierigkeiten hier ... konstruktiver Ansatz gefun... worden sei, der die bisherige völlige Stagnation über...den kann.

...inisterpräsidentin Frau Golda Meir wies im zweiten Teil der Sitzung auf die Mängel im öffentlichen Verkehrswesen hin, worauf Verkehrsminister Schimon Peres mitteilen konnte, dass die Autobuskooperativen „Dan" und „Egged" zu einer Zusammenarbeit zwecks Ueberwindung der Kalamität bereit seien und gemeinsam die lahmgelegten Autobuslinien wieder in Betrieb nehmen wollen. Der Generalstabschef habe die Freistellung von zunächst 460 Autobuschauffeuren vom Militärdienst zugesagt.

*

JAPANISCHER GESANDTER IN DEN ARABISCHEN STAATEN

(R, UPI) — Die japanische Regierung hat beschlossen, noch einen Sonderemissär in den Mittelosten zu entsenden, um freundschaftliche Beziehungen mit den arabischen Staaten anzuknüpfen. Die Meldung des Aussenministeriums besagt, dass Zentaro Kosaka, ehemals Generaldirektor für Wirtschaftsplanung zwischen dem 15. und dem 30. Januar Marokko, Algier, Tunis, Libyen, Libanon und Jordanien besuchen wird.

Weiter heisst es in der Meldung, dass sein Auftrag dem des Viseministerpräsidenten Takio Miki ähnlich sein wird, der gerade seinen Besuch im Mittleren Osten abgeschlossen hat.

Politische Beobachter sind der Ansicht, dass die Mission von Miki einigermassen von Erfolg begleitet gewesen ist, weshalb jetzt ein weiterer Emissär in die anderen arabischen Staaten geschickt wird.

Dank an das holländische Volk

In den Strassen der grossen Städte des Landes werden morgen Abzeichen verteilt werden, die die Form einer Orange haben, darin das Bild-Abdruck einer Windmühle und die Inschrift „Das Volk in Israel in Anerkennung des holländischen Volkes" tragen.

Schulkinder werden den Passanten auf den Strassen der grossen Städte ein Anhängs-Abzeichen geben, die die Inschrift trägt: „Das Volk in Israel in Anerkennung des holländischen Volkes."

Die Verteilung der Abzeichen mit der Orange wird durch den öffentlichen Beirat für das holländische Volk in Zusammenarbeit mit der Organisation „Jugend zu Jugend — Bnei Brit" zur Vertiefung und Erweiterung der Freundschafts- und Dankbezeichnungen im israelischen Volk für die Holländer durchgeführt.

„Das Anheften des Orangenzeichens", sagte Frau Dr. Rosenberg — Dozentin für Psychologie an der Universität Haifa, eine Neueinwanderin aus Kanada — „ist nicht nur ein Zeichen der Anerkennung für das Volk, das verfolgte Juden in der Zeit der Zweiten Weltkrieges gerettet hat, nicht nur eine Kundgebung für das Volk, das gezwungen ist, Fahrzeuge stillstehen zu lassen, weil es sich an unsere Seite gestellt hat, nicht nur ein Ausdruck des Dankes für einen Staat, der uns den Vorschlag gemacht hat, die Einwanderer aus der Sowjetunion zu beherbergen, nachdem Oesterreich das Lager von Schönau gesperrt hat; das Anheften des Abzeichens mit der Orange und andere Kundgebungen der Sympathie mit dem holländischen Volke sind auch Zeichen der Wertschätzung für ein Volk, das grosse moralische und humane Werte besitzt und sie Generationen hindurch bewahrt, nicht selten unter schweren Opfern."

Der öffentliche Beirat steht unter Leitung von Hillel Seidel.

Er veranstalt heute eine Feier für 150 Gäste aus Holland, die zu Weihnachten ins Land gekommen sind. Touristikminister Mosche Kol, Bürgermeister Teddy Kollek und der Vorsitzende des Beirates werden an der Feier teilnehmen.

DIE KOENIGIN VON HOLLAND BEDAUERT NICHT DAS OPFER, DAS IHR STAAT AUF SICH GENOMMEN HAT

„Wenn auch unser Land vom Erdöl-Boykott stärker betroffen wurde, als andere Länder, wird uns das anfeuern, gemeinsam die Schwierigkeiten zu überwinden. Wir haben das Gefühl des Stolzes, wenn wir sehen, wie unsere Bürger sich mit den Einsparungsmassnahmen von Erdöl abfinden. Das Opfer, das wir bringen, gereicht unserem Volke zur Ehre, es ist der Ausdruck unseres Gewissens." Dies ist die Quintessenz der Radio-Ansprache der holländischen Königin anlässlich des Weihnachtsfestes an das holländische Volk.

Ebenfalls zur Frage des Erdöl-Boykotts berichtet man aus Amerika, dass aus den Worten des Erdöl-Ministers von Saudien zu schliesser ist, der Erdöl-Boykott werde in Kürze zu einem Abschluss kommen. Höhere amerikanische Beamte nehmen an, dass der Minister, Achmed Zaki Jamini, vor seiner eigenen Courage zu fürchten beginnt, da die Verdoppelung des Preises durch die Konferenz in Teheran einen Rückgang des Umsatzes mit sich bringen wird.

Der Leiter der Energiestelle in Amerika, William Simon berichtete auch, dass der Mangel an Brennstoff in Amerika weit geringer ist, als es die Fachleute vorausgerechnet hatten. Es fehlen 1.2 Millionen Fass im Tag und nicht wie befürchtet wurde, 3.5 Millionen Fass.

Erneuerung der diplomatischen Beziehungen USSR—Israel

Aus Paris wird gemeldet, dass eine weitere Zusammenkunft zwischen Aba Even und seinem russischen Kollegen Gromyko bevorsteht, wenn auch noch nicht bekannt ist, an welchem Ort sie stattfinden soll.

Auch aus Amerika meldet man, Dr. Kissinger sehe voraus, dass als Folge des Separierungs-Abkommens eine Erneuerung der diplomatischen Beziehungen zwischen Russland und Israel zu erwarten sei. Dazu äusserte sich Aba Even, dass die Araber dem Abbruch der Beziehungen zwischen den beiden Staaten zu viel Bedeutung beigemessen haben.

Wie wird das Wetter?

Heiter und kalt. Frostgefahr in den Niederungen.

Temperaturen: Jerusalem 7—13; Tel-Aviv 7—22; Haifa 10—19; Golan 4—11; Galil 8—18; Kinneret 9—22; Beer Scheva 7—18 und Ejlat 10—21 Grad.

PERSOENLICHES

Unserer lieben Tante TESSY HIRSCH zum 80. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche und Gesundheit — bis 120 von allen Nichten und Neffen im In- und Ausland (650)

Weihnachten in aller Welt

(R, UPI) — Papst Paulus VI. hielt eine Mitternachts-Weihnachtsmesse ab, an der 30.000 Gläubige teilnahmen. Es war das dritte Mal seit einem Jahrtausend, dass der Papst eine Mitternachtsmesse im Petersdom abhielt.

Das vorige Mal fand die Messe zu Weihnachten des Jahres 1944 statt, damals wirkte Papst Pius XII., der für den Abschluss des Zweiten Weltkrieges betete. Die erste Messe dieser Art fand im Jahre 800 statt, als Karl der Grosse gekrönt wurde.

Die Glocken der St. Peterskirche begannen eine halbe Stunde vor Beginn der Messe zu läuten an.

Um Mitternacht, als der Führer der katholischen Kirche zum Altar schritt, um die Messe zu beginnen, begannen die Glocken von 500 Kirchen Roms mit ihrem Geläute und zeigten damit den Beginn des Weihnachtsfestes an.

Korrespondenten teilen mit, dass der Papst müde aussah.

Nach Beendigung der Messe riefen die Gläubigen „Es lebe der Papst"

Aus Moskau wird mitgeteilt, dass die Gläubigen in Russland, die gestern das Weihnachtsfest feierten, Rufe zur Schaffung des Friedens auf Erden ausriefen.

„TASS" meldet, dass der Dekan der Kirche auf den Namen des Heiligen Ludwig den Gläubigen in der Mitternachtsmesse sagte, dass alle Menschen, die guten Willens seien, die Verantwortung für den Frieden tragen.

Auch in Litauen, Lettland, West-Ukraine und Weiss-Russland, so berichtet die gleiche Quelle, sind Weihnachtsfeiern abgehalten worden.

Die Griechisch-Orthodoxen feiern bekanntlich das Weihnachtsfest nach dem Julianischen Kalender erst am 7. Januar.

In Amerika wurde das Weihnachtsfest traditionsgemäss ohne Beachtung der Erdölkrise gefeiert. Die Städte waren geschmückt, aber die Beleuchtung war ärmlicher, als in den vorigen Jahren. Der Autoverkehr auf den Strassen war langsamer und viele Tankstellen waren gesperrt.

PILOTEN VON SKYLAB-3 SANDTEN GLUECKWUENSCHE AN DIE ERDKUGEL

Houston (UPI) — Die Astronauten der Skylab-3 sandten anlässlich des Weihnachtsfestes eine Glückwunschbotschaft an die Erdkugel, in der sie zu Frieden und Brüderlichkeit aufrufen. In der Sendung sprachen hintereinander alle drei Astronauten. Sie sagten, dass der Mensch die Aufgabe habe, danach zu streben, in Frieden und Harmonie mit den Nachbarn zu leben; sie wünschen der Welt eine Zeitspanne von Verständnis und Zusammenarbeit; der dritte Astronaut rief die menschliche Rasse auf, sich vor einer geistigen Einfrierung zu bewahren.

Rohstoffmangel in der Textilindustrie

Infolge des Mangels an Erdöl in der Welt bestehen auch grosse Schwierigkeiten bei der Beschaffung von synthetischen Fasern für die Textilindustrie. Die Zuteilung von Polyester zur Herstellung synthetischer Fasern wurde für das Textilunternehmen ATA bereits um 20% gekürzt. Dies erklärte der Direktor des Konzerns, Amos Ben-Gurion, bei einer Pressekonferenz in Anwesenheit von Vertretern des Exportinstitutes. Thema der Zusammenkunft war die bevorstehende israelische Modewoche.

Der Referent wies darauf hin, dass der Export von ATA von 3,5 Millionen Dollar im Jahr 1972 auf 4,3 Millionen Dollar in diesem Jahre ansteigen wird. Für das nächste Jahr rechnet man mit einem Exportumsatz von fünf Millionen Dollar. Jedoch werden die Preise des Rohmaterials um 50% ansteigen und trotzdem wird synthetisches Rohmaterial nicht in hinreichenden Mengen vorhanden sein.

Der Export von ATA belief sich in diesem Jahr auf 50 Prozent und in Zukunft wird der örtliche Markt noch mehr zurücktreten. Dies bezieht sich insbesondere auf die Herstellung teurer und modegebundener Artikel.

LOTTO-ZIEHUNG

Bei der gestrigen Lotto-Ziehung 50/73 wurden die Ziffern 3, 12, 19, 33, 37 und 38 sowie die Zusatznummer 6 gezogen. (Ohne Gewähr)

Wir danken allen, für die uns persönlich und schriftlich erwiesene Anteilnahme zum Ableben meiner Frau, meiner Mutter, unserer Schwester

HELENA REIFEN ז"ל

Die GRABSTEINSETZUNG findet morgen, Donnerstag, 27. Dezember 1973 ב' בטבת תשל"ד, auf dem Friedhof in Nachlat Jizchak statt.
Treffpunkt am Friedhofstor um 15.00 Uhr.

DIE FAMILIE

In tiefem Schmerz geben wir Nachricht von dem Ableben meines geliebten Mannes, meines teuren Vaters

MAX WERNER s. A.

Die Beerdigung findet heute, Mittwoch, 25. Dezember 1973 א' טבת תשל"ד um 2.00 Uhr nachm., von der städtischen Beerdigungshalle Tel-Aviv, Dapinastr. 5 aus, auf dem Friedhof in Cholon statt.
Autobus steht zur Verfügung.

In tiefer Trauer:
Gattin: MATHILDE WERNER
Sohn: BEN WERNER
und Familie

In tiefer Trauer geben wir Nachricht vom Ableben unserer teuren Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Tante

LEA LIEBENWALDE

geb. GLASS
(Beuthen — Oberschlesien)

im Alter von 85 Jahren.

Die Beerdigung findet heute, Mittwoch, 26. Dezember 1973, um 3.00 Uhr nachm., auf dem Friedhof in Petach Tikwa, statt.

DIE TRAUERNDE FAMILIE

Hiermit geben wir das plötzliche Ableben meines lieben Mannes, unseres lb. Vaters, Grossvaters, Schwiegervaters, Bruders und Onkels, Herrn

Siegfried Besmann ז"ל

im Alter von 85 Jahren, bekannt.

Die Beerdigung findet heute, Mittwoch, den 26. Dezember 1973, um 11.30 Uhr, vom Rambam-Krankenhaus, Haifa aus, auf dem Friedhof Kfar Samir, statt.

Autobus um 11.00 Uhr vom Trauerhaus, Arlosoroffstr. 33, steht zur Verfügung.

DIE TRAUERNDEN FAMILIEN

PRESSE Stimmen

DIE VERHANDLUNGEN ZUR TRENNUNG DER FRONTEN

Davar erinnert daran, dass sich die Genfer Verhandlungen noch in einer Phase erster Fühlungnahme befinden, so dass jede Art Voraussage über ihre möglichen Ergebnisse bestenfalls intelligentes Ratselraten ist. Auch wer aus den Reden der Aussenminister Schlüsse ziehen und aus den ersten Prozedurregelungen auf die Erfolgsaussichten der Konferenz schliessen will, hat noch keine ernste Basis für seine Schlüsse. Dagegen wird die Verhandlung über die Trennung der militärischen Fronten zwischen Israel und Ägypten bereits meritorisch geführt werden müssen, da sie eine Tatsache zu schaffen hat. Beide Parteien sind an Erreichung eines Übereinkommens interessiert. Israel will einen Bruch der Waffenruhe und Erneuerung der Kämpfe vermeiden und strategisch haltbare Positionen beziehen, um die Zahl der mobilisierten Reservisten verringern zu können. Ägypten hat grosses Interesse daran, seine 3. Armee aus der Umzingelung zu befreien und schon aus Prestigegründen, den Rückzug der Invasionsarmee aus dem Gebiet jenseits des Suezkanals vorzubereiten. Kairo muss verstehen, dass ein Übereinkommen nur auf Basis von Gegenseitigkeit in Betracht kommt. Möglicherweise wird die Dynamik der Friedensverhandlungen über das militärische Übereinkommen hinaus zu weiteren Fortschritten führen.

*

DER OELKRIEG

Haaretz: Zwischen dem arabischen Oelboykott und dem Beschluss der Oelländer, die in der OPEC organisiert sind, den Oelpreis zu erhöhen, besteht ein Zusammenhang. Ohne den Boykott hätten sich diese Staaten jetzt nicht zu einer solchen Verdoppelung des Petroleumpreises entschlossen, aber auch wenn der politische Kampf jetzt nicht akut geworden wäre, hätten die Oelländer die Preise erhöht und sie führen für diese Entscheidung auch tatsächlich Argumente an, die mit dem politischen Kampf nichts zu tun haben. Auch der Schah des Iran betont, dass das Oel jetzt noch tief unter seinem „wirklichen Preise" gehandelt werde. Auch wenn der Boykottbeschluss zurückgenommen wird, würde der Oelpreis nicht auf sein voriges Niveau zurückgeschraubt werden.

*

DIE BEDEUTUNG DER KNESSET-WAHLEN

Jerusalem Post rechtfertigt die Abhaltung der Parlaments- und Munizipalwahlen gegenüber der gelegentlich geäusserten Behauptung, das Volk in Israel habe jetzt wichtigere Sorgen. Die demokratischen Formen unseres öffentlichen Lebens müssen gewahrt werden und es war unmöglich, die jetzt fälligen Wahlen zu vermeiden. Auch wenn man mit dem Proportionalwahlsystem nicht zufrieden ist, das ausschliesslich auf Parteienlisten basiert ist, bestand jetzt keine Möglichkeit, das System zu ändern.

Hadith - die mündliche Überlieferung und Israel

Von MEIR FAERBER

Neben dem Koran und als seine Ergänzung haben die Mohammedaner eine Ueberlieferung, den Hadith, ursprünglich Nachrichten über Taten oder Aussprüche des Propheten und seiner Genossen. In diesem Sinne heisst die gesamte heilige Ueberlieferung der Mahommedaner der Hadith und die Wissenschaft davon „ilm al-hadith". Es gibt im Hadith vielfache Abstufungen betreffs Verlässlichkeit der Ueberlieferung, je nachdem wieviel Zeugen für ihre Glaubwürdigkeit angeführt sind, ob sich die Kette der zitierten Zeugenschaft bis auf einen persönlichen Bekannten des Propheten zurückverfolgen lässt oder nur bis in die zweite oder gar nur die dritte Generation nach Mohammed.

Da im Laufe der Jahrhunderte viele Zusätze zur Ueberlieferung erfolgten und von der Umwelt und den politischen und geistigen Strömungen der Epoche beeinflusst waren, gibt es auch viele Widersprüche in den Ueberlieferungen. Im Prinzip sollte eigentlich nur mündliche Ueberlieferung von Lehrer und Schüler, also von Generation zu Generation gelten, aber schon im zweiten und dritten Jahrhundert der moslemischen Zeitrechnung wurde zur Unterstützung des Gedächtnisses die Niederschrift der Berichte und Mitteilungen usuell. In diese Schriften, die mitunter von Schülern schleuderhaft und oberflächlich angefertigt waren, schlichen sich manche Ungenauigkeiten ein.

Im 3. Jahrhundert entstanden die sechs von den moslemischen Gelehrten anerkannte Sammlungen des Hadith, die meist kurz „die sechs Bücher" genannt werden. Ihre Autoren waren al Bukhari, Muslim, Abu Dawud, at-Tirmidhi, al-Nassai und Ibn Madja. Neben dem Koran gelten „die sechs Bücher" als heilige Bücher zweiten Ranges, besonders die Werke von al Bukhari und Muslim, die als die beiden Sahis, als „gesund", also richtige und voll glaubwürdige Sammlungen der Ueberlieferung gelten.

Natürlicherweise pflegt man aus der Ueberlieferung jeweils diejenigen Stellen zu zitieren, die einem zur Unterstützung seiner eigenen Ansicht dienen können. Es gab Zeiten, in denen auf judenfreundliche Ueberlieferungen hingewiesen wurde, aber in der letzten Zeit wurden judenfeindliche Sätze ausfindig gemacht und betont. In der „Medjlat el-Ashar", der Monatsschrift der religiösen Kairoer El-Ashar-Universität, erschienen in den letzten Jahren wiederholt Angriffe auf die Juden unter Bezugnahme auf den Hadith. So wurde vor einiger Zeit ein überlieferter Ausspruch des Propheten zitiert, dass die Auferstehung der Toten nicht erfolgen könne, bevor die Muhammedaner die Juden getötet haben. Vor Jahren bereits wurde dieser Hadith in der politischen Diskussion verwendet. Auf diesen Satz basierte im Medjlat el-Ashar im Oktober 1968 Scheich Nadim Aldjassar seinen Artikel „Die Botschaft des schicksalhaften Krieges zwischen den Mohammedanern und Israel". Der Artikel gibt eine Rede des Scheichs auf einem islamischen Kongress wieder, der in der El-Ashar-Universität stattfand. Nadim Aldjassar konnte sich allerdings nur darauf berufen, dass dieser Satz in einigen Hadith-Sammlungen vorkomme, nicht aber in allen. Er charakterisierte diesen Hadith trotzdem als eine der wichtigsten Ueberlieferungen und daher „müsse sich ihn jeder Mohammedaner vor Augen halten, um in der Krise dieser finsteren Tage vom Lichte dieses Ausspruches gesegnet zu sein."

Der Scheich erklärte: Solange die Juden in der Zerstreuung lebten und eine nicht vollwertige Minderheit in arabischen Ländern waren, war eine Konfrontation zwischen Mohammedanern und Juden nicht am Platze. Daher blieb die wichtige Frage der Bedeutung dieses Hadith unbeantwortet. Sie blieb 14 Jahrhunderte lang hinter dem Vorhang des Geheimnisses verborgen, bis der neue Staat Israel entstand. Jetzt aber ist es Zeit für diese Konfrontation und damit tritt der Moment der Bewahrheitung dieses wunderbaren Hadith des Propheten betreffs des Krieges ein. Daher wird sich auch das Wort über den Sieg in dieser Konfrontation bewahrheiten.

Hier wird also vom theologischen Standpunkt des Islam aus die Ermordung der Juden gefordert. Dieser Ansicht nach entstand der Staat Israel und sammeln sich die Juden in Israel aufgrund des göttlichen Planes zu dem Zweck, ihre Vernichtung zu ermöglichen und zu rechtfertigen. Diese Rede des Kairoer Scheichs und sein Artikel im offiziellen Organ der angesehenen Universität fügt sich in die Propaganda für den Djihad, den heiligen Krieg, gegen Israel ein. Wäre ein solcher Artikel in einem christlich religiösen Organ erschienen, der die Ermordung der Juden als Prophezeiung und Glaubenspflicht darstellte, hätte dies gewiss einen Sturm der Entrüstung zufolge. In diesem Falle aber blieb der Aufruf zum Massenmord ohne Reaktion.

In der gleichen Nummer der Medjlat el-Ashar wurde auch ein Aufruf von El-Fatah veröffentlicht, den Kampf gegen Israel offiziell als Djihad zu deklarieren und die Spenden für Fatah als „Sakat", d. h. als religiöse Spenden, anzuerkennen. Uebrigens: Der Kampf gegen Israel wurde schon wiederholt von islamischen Würdenträgern als Djihad bezeichnet, ohne dass dies ernstliche Folgen hatte. Mit der Djihad genannten Institution wurde im Laufe der Jahrhunderte arabischer Geschichte schon oft grober Missbrauch getrieben und es kam sogar vor, dass Araber moslemischen Glaubens gegen einander den heiligen Krieg erklärten. Fatah behauptet, für einen nichtreligiösen Staat in Palästina zu kämpfen und es kommt Arafat auf den Widerspruch nicht an, zu diesem Zweck einen heiligen Krieg zu verlangen.

Die weitaus überwiegende Mehrheit der Araber und der Mohammedaner identifiziert sich mit den Djihad-Tendenzen nicht, aber stets hatten und haben die Extremisten die lautere Stimme als die Gemässigten und Kompromissbereiten, die auch in diesem Falle, wie meistens, die stille und die stumme Mehrheit bilden.

Die Agentenkartei stimmte

Schwedens umstrittenster Presse-Prozess um die Veröffentlichung von Spionage-Geheimnissen

Schwedens unübersichtlichster und schwerstbegreiflicher Prozess unter dem Begriff „IB-Skandal" beginnt am Dienstag in Stockholm. Obwohl seit Oktober, seit der Verhaftung von mehreren Journalisten, kaum ein Tag vergangen ist, an dem nicht Rundfunk, Fernsehen und die Tageszeitungen dem Thema „IB" (der schwedischen Auslandsspionage) immer neuen Raum gewidmet haben, wissen zur Stunde noch nicht einmal die im Prozess verwickelten Juristen, was sie von diesem merkwürdigen Gerichtsverfahren halten sollen, ob es wirklich Spionage ist, ob es einen Verstoss gegen die Pressefreiheit bedeutet, oder keines von beiden, möglicherweise sogar eine „Eiterbeule", die im Interesse einer Demokratie aufgestochen werden muss. So jedenfalls argumentieren die beiden verhafteten Journalisten, Peter Bratt, Jan Guillou, und der frühere IB-Agent Hakan Isacsson, denen nun von Dienstag an der Prozess gemacht wird.

Schweden hat eine sehr grosszügige Gesetzgebung über Meinungs- und Pressefreiheit, und das schwedische Volk ist auf Grund der langen Friedensperiode von mehr als 150 Jahren und einer ständig fortschreitenden Demokratisierung des öffentlichen Lebens gewohnt, Offenheit von der Regierung und den Behörden zu verlangen, was bisher auch immer gewährt wurde, nur im Fall der Geheimorganisation IB nicht. In den letzten Jahren jedoch ist auch Schweden auf Grund der politischen Auseinandersetzungen von rivalisierenden Flüchtlings- und Widerstandsgruppen zu grösseren Sicherheitsvorkehrungen, etwa durch die Geheimorganisation SAEPO, gezwungen worden, die innerhalb Schwedens die Augen offen hält. Als Folge davon sah sich der Reichstag gezwungen, ein sogenanntes Terroristengesetz zu verabschieden, um gegenüber Verdächtigen eingreifen zu können. Das Pressegesetz erhielt einen Zusatzparagraphen, der sogar Anklage wegen Spionage zulässt, wenn nicht einmal die direkte Absicht dazu bestand, sondern wenn sich Spionage indirekt ableiten lässt, also wenn man militärische Geheimnisse preisgibt, ohne dabei zu beabsichtigen, fremden Mächten überhaupt in die Hände zu spielen.

Nun ereignete sich aber folgendes: Von Mai an begann eine linksradikale maoistische Zeitschrift, „Folket i Bild-Kulturfront", eine Artikelserie über die schwedische Auslandsspionage, „Informationsbüro" (IB), abzudrucken. Bis zum Herbst verhallten die Artikel, die grösstenteils aus einem im Buchhandel leicht zu erwerbenden Buch von Peter Bratt zu diesem Thema abgedruckt worden waren, ungehört und ungelesen in der Oeffentlichkeit. Schweden interessierte sich für Watergate, für den Nahostkrieg und nahm eine Zeitung einer politischen Richtung dieser Art ohnehin nicht ernst. Bis auf die schwedische Verteidigung.

Denn sie sah ihre gesamte Auslandsspionage plötzlich aufgedeckt, und der Oberbefehlshaber General Stig Synnergren sprach von Millionenschäden, die der schwedischen Abwehr zugefügt worden seien. Bratt war einst Leutnant in der schwedischen Abwehr gewesen und kannte also sein Handwerk. Ihm zur Seite standen gleichgesinnte politische Freunde wie Jan Guillou sowie der ehemalige IB-Agent Hakan Isacsson, der Wand an Wand mit einem IB-Büro wohnte und mit Hilfe einfacher elektronischer Abhöranlagen das Büchlein von Peter Bratt „aktualisierte".

Da wurden Photos schwedischer IB-Agenten veröffentlicht, ihre Privatadressen, deren Telephonnummern und ihre Autokennzeichen. Da wurde zur Ueberraschung der harmlosen schwedischen Oeffentlichkeit bekannt, dass die Schweden nicht nur daheim unliebsame politische Verräter überwachen, also durch die SAEPO, sondern dass die moralisch angeblich so einwandfreien Schweden sogar nach James-Bond-Manier Auslandsspionage betreiben.

Da wurde weiter bekannt, dass IB-Agenten die Sicherheitscodes ausländischer Botschaften in Stockholm geknackt hatten, etwa der chinesischen und tschechoslowakischen, dass ein Stockholmer Wirtschaftsbüro Spionage in der Sowjetunion betrieb, dass man sich für das sowjetische Verkehrsnetz interessierte, dass IB-Leute eng mit dem westdeutschen Bundesnachrichtendienst, mit der britischen und israelischen, der französischen, und, sage und schreibe mit dem „Erzengel alles Bösen", dem amerikanischen CIA, zusammenarbeiten. Ueber Einbrüche in der ägyptischen Botschaft wurde berichtet, über Informationen aus ägyptischen Häfen, über harmlose schwedische Schiffe im finnischen Meerbusen, die sowjetische Funksprüche entzifferten. Ja sogar für das Privatleben des finnischen Präsidenten Urho Kekkonen hatten sich IB-Agenten interessiert.

Das alles jedoch schien die Schweden bis zum Oktober nicht aufzuregen. Schweden hatte Wahlen und lebte darüber hinaus im Schatten der Todeskrise seines Monarchen. Erst im Oktober, als plötzlich der oberste schwedische Ankläger Carl-Axel Robert in einer Nacht- und Nebelaktion Polizisten ausschwärmen liess, die nicht einmal schriftliche Verhaftungsbefehle in der Hand hielten, um mehrere Journalisten jener Zeitschrift festzusetzen, von denen einige inzwischen entlassen sind, begann sich die ...rung für den Fall IB ...essieren.

Robert hat sich im ... vom höchsten Gericht ...gen lassen, dass einma... ge wegen Verstosses g... Pressefreiheitsgesetz g... ter Bratt und seine B... fentlichungen erhoben soll, zum anderen w... Verdachtes der Spion... de Prozesse laufen par... hängen eng zusammen sie formell unabhäng... nander sind. Mit de... gung der Anklage d... oberste schwedische ... hat sich Generalanl... bert auch den Rück... chert, zumal gegen ... beim Justizombudsma... wegen Verstosses gegen Dienstpflicht eingerei... den ist.

Carl-Axel Robert st... in seiner Anklage auf ... te, die von der schw... Generalität untermau... den, weil angeblich d... heit des Reiches gefäh... den sei. Das Ausse... rium hatte in einem S... an Robert jedoch die ...sung vertreten, dem s... ...ischen Ansehen Sc... sei durch jene Publ... kein Schaden zugefüg... Vier der 20 Punkte ... seiner Anklage. Die r... 16 betreffen einmal c... stenz des IB, seine ... ter, seine Büros und ... men, seine Organisatio... Verbindungsabteilungen deren Wirkungsbereich ... Verhandlungsmethoden Deckadressen, seine Sp... teilungen, die Tätigkeit ... land, die Zusammenarb... ausländischen Organi... wie dem Bundesnach... dienst, dem Secret ... dem CIA, den IB-Anla... sen im Falle eines ... seinem Budget, seiner und Telephonnummer... seinen Methoden, frem... schaftsfunksprüche z... schlüsseln.

Der Prozess wird v... ge dauern und öffentl... Wie immer das Urteil ... len mag, es wird ver... angefochten werden. D... Grunde sind sich alle dass hier zwar vielleich... nalisten gegen bestehen... setze verstossen haben diese Gesetze aber ge... der Wirklichkeit wei... herhinken. Peter Brat... Beginn seiner Ver... öffentlichungsserie im Mai üb... Rundfunk erklärt hatte ... de mit seinen Publi... die schwedische Oeffen... erschüttern, hat somit diesem Punkte recht.

Sparideen gesucht...

Die Aktion der Bank Leumi „Sparideen gesucht" hat grossen Anklang gefunden, und eine Flut von Tips und Ideen zum Sparen in diesen Zeiten ging aus allen Kreisen der Bevölkerung ein.

Spare in der Zeit... Jetzt ist es Zeit, höchste Zeit, sich auf Sparspur einzufahren. Die Regierung und die grossen Gremien lassen sich von der Frau aus dem Volke kaum beeinflussen. Also muss Frau Jedermann in ihrem eigenen Reich tatkräftig ans Sparen gehen.

Die Bank Leumi, ein wichtiger Faktor im Wirtschaftsleben, hat dem Gebot der Stunde Rechnung getragen und das Publikum aufgefordert, ihr Anregungen zum Sparen zukommen zu lassen. Aus allen Städten des Landes, aus den verschiedensten Schichten der Bevölkerung und selbst aus Kibbuzim kamen interessante Vorschläge.

In den sechs fetten Jahren wurde bei uns Verschwendung getrieben und Geldausgeben gross geschrieben. Jetzt sollen wir keineswegs hungern, nur uns selbst rationieren und rationeller wirtschaften.

Einen wichtigen Teil des Budgets wird der elektrische Strom einnehmen. Und hier ist es verhältnismässig am leichtesten, einige Kilowatt — gleich einige Pfunde — zu sparen. Es ist keine Schwerarbeit, sondern nur Gewohnheit, beim Verlassen eines Raumes das Licht abzudrehen. Kleine, gute Leselampen ersetzen die Deckenbeleuchtung, die nur noch bei festlichen Gelegenheiten in Aktion treten wird. Nicht jedes Familienmitglied muss allein in einem Zimmer sitzen. Kinder werden sich bei ihren Schularbeiten nicht zanken, wenn die Mutter mit am Tisch sitzt. Der [illegible] geht dann im „Familienraum", die häusliche Gemeinschaft wird von der alten, unmodernen Wohnstube nur profitieren.

„Schade um jeden Tropfen" soll kein leerer Slogan bleiben. Dreht die Wasserhähne zu! muss selbstverständlich werden, denn Wasser muss dringend gespart werden.

Das gesparte Geld, soweit es nicht unbedingt, aber wirklich unbedingt, an anderer Stelle benötigt wird, kommt nicht wie anno dazumal in den Sparstrumpf, sondern — laut Vorschlag der Bank Leumi — am besten auf eines der verschiedenen Sparkonten der Bank Leumi. Es gibt die verschiedensten Sparpläne — Noah für Kinder, Koah Latzair für die heranwachsende Jugend, Koah Ladira und Hemed Breira zur Beschaffung einer Wohnung, Koah + 100 und Koah Kerakaschatcha für die ganze Familie und Koah 6000. Alle diese Pläne haben ihre speziellen Vergünstigungen, wie einmalige Zuschüsse, Anleihen, Lebensversicherung, zusätzlich zu den Zinsen — und die eingezahlten Gelder sind auch an den Lebenshaltungsindex gebunden. An allen diesen Sparplänen können Sie sich mit monatlichen Zahlungen von IL 50.— an beteiligen. Und damit nicht genug. Wer für sein Alter vorsorgen will, tut gut, sich für eine der Versorgungskassen der Bank Leumi zu interessieren.

Das übliche Bild auf den Strassen: fortgeworfenes Brot, angebissene, grosse, gute Aepfel, sind eine Schande in dieser schweren Zeit. Wer zuviel Brot oder Challa für den Schabbat gekauft hat, kann am Sonntag oder Montag noch Toast daraus machen. Ein Kind, das einen Apfel anbeisst und übersättigt fortwirft, sollte am nächsten und übernächsten Tag gar keinen bekommen. Es wird aus der Erfahrung lernen, wenn die Mutter versteht, zu lehren.

Sagenhaft ist die Verschwendung in den Büros. Wer etwa kennt das grosse Geheimnis, dass Papier, Bleistifte, Klammern Geld kosten, wenn man sie nicht aus eigener Tasche bezahlt?

Wer spart, hilft sich selbst und der Allgemeinheit. Und es spart sich leichter aus eigener Initiative als unter Druck. Das haben alle diejenigen zum Ausdruck gebracht, die sich an der Aktion „Sparideen gesucht" der Bank Leumi beteiligt und damit zu ihrem Erfolg beigetragen haben.

ERSTE AFRIKANISCHE ERDOEL-TAGUNG

Tunis (UPI) — Im kommenden Februar soll in Libyen die erste afrikanische Erdöl-Tagung unter dem Patronat des Wirtschaftsausschusses der UNO abgehalten werden.

Die Tagung soll über die Ausnutzung der afrikanischen Erdölfelder und Vergrösserung der Produktion beraten. Auch die Frage der Zusammenarbeit der afrikanischen Erdölländer mit den arabischen Erdölstaaten steht auf dem Programm der Tagung.

Die Erdölminister der arabischen Staaten berieten auch gestern in Kuwait über eine mögliche Ausdehnung des Erdölkrieges gegen die Westmächte. Auf dem Programm der Tagung stand der Bericht des saudischen Erdölministers Scheich Achmed Sakai Jamani, der zusammen mit seinem algerischen Kollegen Balid Abdel Salem letztens die westeuropäischen Staaten und auch die USA bereist hat.

TERRORISTENBLATT BERICHTET UEBER TRUPPEN-KONZENTRATIONEN

Beirut (AFP) — Die den Terroristenverbänden nahestehende Zeitung „El Muharrar" berichtet über grosse israelische Truppenkonzentrationen auf dem Wege zu den Golanhöhen. Diese Truppeneinheiten sollen weitaus stärker sein als jene vor dem Jom Kippur-Krieg und aus Tausenden Angehörigen von Infanterieeinheiten bestehen.

Nach Meinung des Blattes bereite Israel eine militärische Grossaktion gegen Syrien vor. Nachdem Damaskus beschlossen hatte, an der Genfer Friedenskonferenz nicht teilzunehmen, will Israel auf diese Weise eine neue militärische Situation an der syrischen Front schaffen.

*

Die sowjetischen Astronauten setzen nach Berichten aus Moskau ihren Flug, der bisher sieben Tage andauert, fort. Beide Astronauten fühlen sich gesundheitlich gut.

Frederick Forsyth

Die Akte ODESSA

Roman

R. Piper & Co. Verlag · München

2. Fortsetzung

Im Herbst 1963 änderte sich die Situation. Konrad Adenauer trat am 15. Oktober zurück und ging in den Ruhestand. Sein Nachfolger wurde Ludwig Erhard, als „Vater des Wirtschaftswunders" eine erstklassige Wahllokomotive, in Fragen der Aussenpolitik jedoch schwach und wankelmütig.

Selbst zu Adenauers Zeiten hatte es eine lautstarke Gruppe innerhalb des Kabinetts gegeben, die für einen Aufschub des Waffenabkommens mit Israel war und es lieber gesehen hätte, wenn die Lieferungen gestoppt worden wären, noch bevor sie begonnen hatten. Der alte Kanzler hatte sie mit ein paar scharfen Sätzen zum Schweigen gebracht, und seine Macht erwies sich als so gross, dass sie stumm blieben.

Nach Erhards Amtsübernahme gewannen die Gegner des Waffenabkommens, die vor allem von dem an guten Beziehungen zur arabischen Welt interessierten Auswärtigen Amt unterstützt wurden, neuerlich an Einfluss. Erhard, der sich bereits den Spitznamen „Gummilöwe" zugezogen hatte, zögerte. Aber der amerikanische Präsident war nach wie vor entschlossen, Israel über Westdeutschland Waffen zukommen zu lassen.

Und dann wurde Kennedy ermordet. In den Morgenstunden des 23. November lautete die grosse Frage für die Gegner des Waffenabkommens daher ganz einfach: Würde auch Kennedys Amtsnachfolger den amerikanischen Druck auf Bonn weiterhin ausüben, oder würde er dem zaudernden Kanzler Erhard gestatten, von dem Abkommen zurückzutreten? Wie sich zeigen sollte, wich Präsident Lyndon Johnson in dieser Hinsicht um keinen Deut von der Politik seines Vorgängers ab; aber zu jenem Zeitpunkt setzte man in Kairo noch grosse Hoffnungen darauf, dass er es tat.

Der Gastgeber jener geselligen Zusammenkunft im Rauchsalon der Villa vor den Toren Kairos goss sich einen weiteren Whisky ein, nachdem er die Gläser seiner Gäste nachgefüllt hatte. Er hiess Wolfgang Lutz, war 1921 in Mannheim geboren, hatte in der deutschen Wehrmacht zuletzt den Rang eines Majors bekleidet und war 1961 nach Kairo emigriert, wo er eine Reitschule eröffnete. Blond, blauäugig, mit kühner Adlernase, war er ein fanatischer Judenhasser und wurde von den politisch einflussreichen Gesellschaftskreisen Kairos und der vielfach aus Nazis bestehenden deutschen Kolonie hofiert.

Er stellte die Whiskyflasche wieder zu den anderen Flaschen auf dem Getränketisch und wandte sich mit einem breiten Lächeln seinen Gästen zu. Der Gedanke, dass dieses Lächeln falsch sein könnte, wäre seinen Gästen absurd erschienen. Und doch war es ein falsches Lächeln.

Lutz war zwar in Mannheim geboren, jedoch 1933 im Alter von zwölf Jahren mit seinen Eltern nach Israel emigriert. Er hiess Ze'ev, war Rav-Seren (Major) der israelischen Armee und zu jenem Zeitpunkt der führende Agent des israelischen Geheimdienstes in Aegypten. Am 28. Januar 1965 wurde er verhaftet. Bei einer Hausdurchsuchung hatte man im Badezimmer einen versteckten Geheimsender gefunden. Am 26. Juni des gleichen Jahres wurde er zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt. Nach Beendigung des Sechstagekrieges von 1967 liess man ihn im Rahmen eines Austauschverfahrens, bei dem Tausende von ägyptischen Kriegsgefangenen repatriiert wurden, frei. Am 4. Februar 1968 betrat er dann gemeinsam mit seiner Frau auf dem israelischen Flugplatz Lod erstmals wieder heimatlichen Boden.

Aber alles das — die Verhaftung, die Folterungen, die wiederholten Vergewaltigungen seiner Frau — lag in der Nacht nach Kennedys Tod noch in ferner Zukunft. Lutz hob sein Glas und prostete den vier lächelnden Gesichtern vor ihm zu. Er konnte es kaum erwarten, dass seine Gäste sich endlich verabschiedeten, denn eine Bemerkung, die einer von ihnen während des Essens gemacht hatte, war von allergrösster Bedeutung für sein Land, und er wünschte verzweifelt, allein zu sein, ins Badezimmer hinaufzugehen, den Geheimsender aus seinem Versteck zu holen und eine Meldung nach Tel Aviv zu übermitteln. Aber er zwang sich zu einem Lächeln.

„Tod allen Judenfreunden", sagte er und leerte sein Glas.

Peter Miller wachte kurz vor 9 Uhr auf und räkelte sich geniesserisch unter der gewaltigen Daunendecke, die über das Doppelbett gebreitet war. Sigi schlief. Er spürte die Wärme ihres Körpers und drängte sich eng an sie. Der feste Druck ihres Gesässes gegen seinen Bauch erregte ihn.

Sigi, die erst gegen 5 Uhr morgens heimgekommen war, maunzte schlaftrunken und rückte unwillig von ihm ab.

„Lass mich in Ruhe", murmelte sie, ohne aufzuwachen.

Miller seufzte, drehte sich auf den Rücken, hob den Arm vor die Augen und schaute im Zwielicht blinzelnd auf das Zifferblatt seiner Armbanduhr. Dann schwang er sich aus dem Bett, warf sich den Bademantel über, ging barfuss ins Wohnzimmer und zog die Vorhänge auf. Kaltes, graues Novemberlicht fiel in den Raum, und Miller kniff die Augen zusammen. Schläfrig blickte er auf den Steindamm hinunter. Es war Sonntag vormittag und der Verkehr auf dem regennassen Asphalt nur schwach. Miller gähnte und ging in die Küche, um sich die erste Tasse Kaffee zu machen, der im Lauf des Tages noch viele andere folgen würden. Seine Mutter und Sigi hielten ihm vor, ausschliesslich von Kaffee und Zigaretten zu leben.

Während er in der Küche seinen Kaffee trank u... erste Zigarette rauchte, überlegte er, ob an dieser ... irgendwelche unaufschiebbaren Dinge zu erledige... ren. Es fiel ihm nichts Wichtiges ein. Die Zeitunge... Illustrierten würden auf Tage oder gar Wochen ... Kennedy-Berichten und Kennedy-Reportagen inter... sein, und eine irgendwie interessante Story, hint... er hätte herjagen müssen, gab es auch nicht. Im ... waren am Wochenende kaum Leute in den Redak... anzutreffen, und zu Hause liessen sie sich nur ... stören. Er hatte kürzlich eine Serie über die Unte... derung des Vergnügungsgewerbes auf St. Pauli ... französische, österreichische und italienische Ga... und Zuhälter abgeschlossen, die gut angekommen ... noch nicht bezahlt worden war. Einen Augenblic... erwog er, ob er sich das Honorar abholen sollte, ü... es sich dann jedoch anders. Sie würden schon rech... zahlen, und einstweilen hatte er noch genügend Ge... letzte Kontoauszug, der ihm vor drei Tagen zuges... worden war, besagte, dass er noch 5000 DM auf de... hatte. Damit konnte er eine Weile auskommen.

„Das Schlimmste mit dir, Freundchen", sagte ... seinem Spiegelbild, das ihm aus der von Sigi blit... geputzten Bratpfanne entgegensah, „ist nur, dass d... bist." Er ging zum Spülbecken und wusch seine K... tasse mit dem Zeigefinger aus.

Als er vor zehn Jahren die Schule mit dem Abitu... liess, hatte ihn ein Lehrer nach seinen Plänen gefr...

„Ich will ein reicher Nichtstuer werden", hatte ... antwortet, und mit neunundzwanzig Jahren hielt e... ses Ziel, obschon er es nicht erreicht hatte und ve... lich auch niemals erreichen würde, noch immer fi... stebenswert.

Er trug das Transistorradio ins Badezimmer, s... die Tür, damit Sigi nicht aufwachte, und hörte die ... richten, während er duschte und sich rasierte. Die ... tigste Meldung besagte, dass man in Dallas inzwi... einen Verdächtigen festgenommen hatte. Die Nach... ten handelten fast nur von dem Attentat.

Fortsetzung folgt

Die grosse Schau von Genf

von ALICE SCHWARZ

...ose Theater, die
...d Staatsaktion der
...nferenz spielte na-
...e Starrolle im Fern-
...letzten Woche und
...nendes. Wir sahen
...n in einer Dreier-
...g die Reden sämt-
...uptbeteiligter, von
...meer und Genosse
...ber die arabischen
...lener bis zu Aba

...ssten Eindruck auf
... machte natürlich
... erstens weil wir
... Ansicht eher an-
...als irgendeiner an-
...t zweitens weil er
...ngeführten Rednern
... das schönste Eng-
...it. Sehr gestört hat
...ber, dass Prof. Kis-
...rend der Ansprache
...schen Aussenmini-
...einem Stuhl herum-
... gehen auch, dass
...ht eben hingebungs-
...e zur Schau trug.
...rerfeierlicht, vor den
...peras der gesamten
... Herr Prof. Kissin-
... unbedingt zeigen
...lass er ungeduldig
... gelangweilt sei...
...an vielleicht die Ei-
...piesackt, beim An-
...Oxford'schen Akzen-
...sisch in die Mikro-
...ten? Vom hebräi-
...al- und arabischen
... am Schluss ganz

...erenz geht inzwi-
... Gang, mit der Ein-
... Unterkomitees und
...missionen, wie es so
...ns-Routine mit sich
...pflegt. Nach der Er-
...emonie, als sich
...e, dass die Ansich-
...uptbeteiligten kon-
...engesetzt sind, ver-
...an natürlich, dass
...„höchst konstruktiv
...sprechend" gewesen

...t man den berühm-
...druck Gromyko —
...t für uns filmisch
...; bei Augenschein
... vielleicht eher an
...truktiven Charakter
...iche" geglaubt.

... im TV sahen, war
...n saurer sowjetischer
...ister. Er wirkte phy-
...ch. als hätte er so-
...bis vier Liter Essig
... Doch wer weiss:
...erwandelt sich durch

die wunderbare Alchemie Kissingers dieser Essig noch eines Tages in Wodka, oder, sogar in die Milch der frommen Denkungsart...

Am Wochenende im Nachrichtenmagazin gab man uns

auf dem Bildschirm

auch einen Ueberblick über die Flugzeugentführung, bezw. die Tragödie von Rom und Athen. Unser rasender Reporter Ron Ben-Ischai interviewte in Athen eine offizielle Persönlichkeit, die beherzigenderweise eine „harte Linie" gegen Terroristen befürwortete. Wir hatten einige der Aufnahmen von dem Drama in Rom bereits im TV gesehen; ebenso kannten wir einige Szenen von der Entführung des Lufthansa-Flugzeuges. Die Uebersicht über das gesamte Ereignis im Wochenend-Magazin behielt trotzdem Aktualität und Wichtigkeit. Erst in der Gesamtheit der Fakten, und in ihrer übersichtlichen Präsentierung, rundete sich die entsetzliche Geschichte dieser Tragödie, Sie wurde zu einer bitteren Anklage gegen die Hilflosigkeit der sogenannten freien Welt angesichts der Terrorverbrecher.

Es war dies alles — Terror in der „Woche von Genf" — ein sehr nachdenklich stimmender „Kontrapunkt des (modernen politischen) Lebens", — um einen Buchtitel von Aldous Huxley frei zu zitieren.

Im Unterhaltungsteil des Fernsehens wurden wir in der vorigen Woche nicht gerade übermässig verwöhnt. Ausser der Tatsache, dass man uns weder „Mission Impossible" noch „Hawai 5-Null" noch „Ironside" vorenthielt, lässt sich wenig Positives melden.

Der Montag bescherte uns eine Wiederholung eines Unterhaltungsabends mit Gadi Jagil. Der junge Künstler ist ein Komiker von erstaunlicher Wandlungsfähigkeit. Leider hatten wir jedoch diesen Streifen bereits gesehen. Auch die besten Witze oder Sketche gewinnen aber nicht durch Wiederholung ... Witze müssen, im Unterschied zu Weinen, frisch sein. Sonst sind sie — zum Weinen...

Ein Teil des Abendprogrammes bestreitet in der letzten Zeit die Wahlpropaganda. Meist handelt es sich dabei um Ansprachen politischer Persönlichkeiten.

Mit einem erstaunlichen Mangel an Phantasie haben sämtliche Parteien das System eines „Pseudo-Interviews", oder einer direkten Volksrede angewendet. Nicht alle Politiker eignen sich für diese Art des Einsatzes. Die Interviews wurden ausserdem in vielen Fällen total dilletantisch gefilmt, so nämlich, dass der Interviewte nicht direkt in die Kamera blickt. Vielmehr schaut er auf den Interviewer, der möglichst ungeschickt seitlich plaziert wurde.

Dadurch entsteht der Eindruck, dass der betreffende Politiker dem Blick des Zuschauers vor dem Fernsehschirm ausweicht. Es gehört zu den primitivsten Tricks, sozusagen zum ABC der politischen TV-Sendung, dass der Redner dem Zuschauer direkt, und möglichst treuherzig, „ins Auge blickt". So wurde denn weiland de Gaulle frontal vor die Kamera plaziert. Ebenso schaut heute Präsident Nixon, möge er lange leben, dem Zuschauer bezw. der Kamera-Linse schnurrstraks „in die Pupille". Es wäre interessant zu wissen, wer die unglückseligen TV-Regisseure sind, die in den Wahlwerbefilmen diese grundlegende Anfängerregel nicht einhielten.

Am vorigen Mittwoch bescherte uns das Fernsehen ein Gesangsfestival, wofür es anscheinend immer noch viele Interessenten gibt. Unerfindlich bleibt es allerdings, warum man, bei nur einem Programm-„Kanal", den ganzen Abend einer solchen Attraktion opfert. Neben den Anhängern populärer Musik gibt es breite Bevölkerungskreise, die für ein abendfüllendes Geträller nicht das Mindeste übrig haben. Diesen (nicht wenigen) Menschen blieb nichts anderes übrig, als den Abstellknopf zu betätigen.

Ich muss gestehen, dass ich zu diesem Personenkreis gehöre. Ausserdem ist auch meine Leidenschaft für Sportsendungen eher unterentwickelt; auch für uralte Filme (wie die TV-Gabe am Freitagabend, mit Sophia Loren und Mastroianni) habe ich nichts übrig. So habe ich also in der vorigen Woche an drei Abenden den Apparat nach dem Nachrichtenmagazin bezw. Krimi abgestellt.

Einem Rundschreiben der Elektrizitätsgesellschaft ist zu entnehmen, dass der Stromverbrauch für ein Fernsehgerät von zweihundert Watt, bei 50 Stunden Betrieb im Monat, zehn Kilowattstunden beträgt. Von diesen fünfzig Stunden habe ich allein in der Vorwoche mindestens sechs Stunden eingespart. Ein Gleiches taten wohl viele andere Zuschauer. Sollte also das rapide Absinken der Programmqualität in der letzten Zeit nichts anderes als eine verkappte Stromsparmassnahme sein.?

Ladendiebstähle werden zu einer Plage in England

Aus dem britischen Einzelhandel kommen alarmierende Nachrichten. Wie in anderen Ländern auch, wird eine erschreckende Zunahme der Ladendiebstähle beklagt. Eine jetzt vorliegende Untersuchung des Innenministeriums kommt zu dem Ergebnis, dass der Einzelhandel selbst das Problem nicht ernst genug nimmt. Der Grund: Die meisten Einzelhändler seien nicht in der Lage, den Umfang des ihnen durch Ladendiebstähle entstehenden Schadens auch nur annähernd zu beziffern. Kein Wunder, dass der Bericht des Innenministeriums einige sehr kritische Passagen an die Adresse der Einzelhändler enthält. Eine Lösung des Problems sei nur zu erwarten, wenn sich das Management direkter als bisher für Massnahmen der Diebstahlsverhinderung verantwortlich fühle.

Das Innenministerium hat entsprechende Empfehlungen an die Unternehmensleitungen in einem umfangreichen Katalog von Verhütungs- und Verhaltensmassregeln zusammengestellt. Die entscheidende — offensichtlich bisher nicht befolgte — Empfehlung lautet, jeden Diebstahl, sei es den eines Kunden oder eines Mitarbeiters, der Polizei zu melden. Das gelte auch für Kinder und Jugendliche und für Personen, die man als vermeintliche Ersttäter oder aus besonderer Notlage heraus Handelnde meint schonen zu müssen.

RUEGE DES INNENMINISTERIUMS

Das Innenministerium, das im übrigen bei den in der Untersuchung angestellten Ueberlegungen die Frage nach den Motiven für die allgemein vermutete Zunahme der Ladendiebstähle gar nicht erst gestellt hat, vertritt ohne Einschränkung die Ansicht, dass Diebstähle durch Kunden und Personal genauso kriminelle Handlungen sind wie Einbruch oder Taschendiebstahl. Es kommt zu dem Schluss, dass nur wenige Einzelhändler wissen, wie hoch ihre Verluste durch diese Diebstähle sind, und dass viele Einzelhändler dazu neigen, den Umfang der Personaldiebstähle zu unterschätzen. Das Innenministerium begründet seine Aufforderung zu stärkerer Kooperation des Einzelhandels selbst bei der Bekämpfung der Ladendiebstähle mit seiner Pflicht, die Gelegenheit zu kriminellen Handlungen in ihren Geschäftsräumen zu reduzieren.

Die massive Aufforderung zum vorbeugenden Selbstschutz, welche der Bericht des Ministeriums enthält, zielt keineswegs auf eine Entschuldigung für die Ladendiebe, sondern kann eher als ein verzweifelter Versuch der Behörden gewertet werden, wenigstens von den Geschädigten selbst ein wenig mehr Kooperation in einem Kampf zu erhalten, der offensichtlich recht einseitig der Polizei und den Gerichten zugemutet wird.

Ueber den Umfang der Verluste durch Laden- und Personaldiebstähle gibt es nur sehr vage Schätzungen. Sie reichen zwischen jährlich 56 und 300 Millionen Pfund für Ladendiebstähle und zwischen 125 und 200 Millionen Pfund für *Diebstähle des Personals*. Das Innenministerium meint aus der Addition der jeweils niedrigsten umlaufenden Schätzungen auf einen Mindestumfang der beiden Delikte von jährlich 191 Millionen Pfund schliessen zu können.

Im Verhältnis zum Umsatz beträgt der Verlust durch Ladendiebstähle, der Erhebung des Innenministeriums zufolge, bei befragten Einzelhändlern zwischen 0 und 6 Prozent. Für kleine Läden liegt der Durchschnitt zwischen 0,5 und 1,0 Prozent und für grosse Läden zwischen 1,0 und 2,0 Prozent.

BOUTIQUEN HART BETROFFEN

Ueberdurchschnittlich hart betroffen sind Boutiquen im Londoner Westend und Warenhäuser, wo es im letzten Sommer zu einer mit beinahe dramatischer Publizität versehenen Verfolgung ausländischer Ladendiebe gekommen ist. Das für die grossen Einkaufsstrassen im Londoner Westend zuständige Schnellgericht verhängte teilweise drakonische Freiheitsstrafen gegen ausländische Touristen, die als Langfinger in Geschäften ertappt worden waren. Die Begründung für diese gegenüber der Verfolgung von entsprechenden Straftaten Einheimischer *recht ungleiche Praxis: Ausländer*, die nur mit Geldstrafen belegt werden, können ihren Konflikt mit dem Gesetz nach dem Verlassen des Landes leichter vergessen als Einheimische, die in ihrer angestammten Umgebung mit dem Makel einer *gerichtlichen Strafe* weiterleben müssen.

Angesichts der Bedeutung, die der Ausweitung des Phänomens der Ladendiebstähle von einigen zur Anzeige bereiten Einzelhändlern und der diese Straftaten verfolgenden Behörden zugemessen wird, überrascht allerdings *die* Feststellung des Innenministeriums, wonach „viele Einzelhändler sich wenig Sorgen um die Verhinderung dieser Verluste machen, solange die Verluste unterhalb von zwei Prozent der Umsätze gehalten werden können". Diese Grenze scheint der Preis zu sein, den der Einzelhandel zu zahlen bereit ist, bevor er sich Gedanken über den Bumerangeffekt seiner eigenen Methoden der Warendarbietung und Verkaufsförderung macht.

Kein Weihnachts-Wunder in Genf

Der Friede wurde in Genf noch nicht geboren.

Dies ist auch kein Wunder, nachdem einer der Delegationsleiter Atheist ist, zwei Mohammedaner und zwei Juden sind. Christ ist nur Dr. Kurt Waldheim, der die Delegation der Vereinten Nationen leitet, die aber noch nie ein Wunder vollbracht haben.

Jordanien fordert weiterhin Jerusalem für sich

Amman (AFP) — Jedes Uebereinkommen, das hinsichtlich der Rückerstattung der von Israel besetzten Gebiete getroffen wird, muss auch die Rückgabe Ost-Jerusalems einschliessen. Es kann keinen Frieden geben, ohne dass der arabische Teil Jerusalems an die Araber zurückgeht. Im Rahmen dieser Rückerstattung Jerusalems wird jedoch allen drei grossen Religionen der freie Zugang zu ihren heiligen Stätten zugesichert.

Mit diesen Worten kommentierte der jordanische Ministerpräsident Said Rifai die Eröffnungssitzung der Genfer Friedenskonferenz im jordanischen Fernsehen. Zuvor hatte er König Hussein und den Mitgliedern der jordanischen Regierung über die Konferenz berichtet.

ABIE NATHAN IN EUROPA

Marseille (AFP) — Das Friedensschiff Abie Nathans, das seit April dieses Jahres sich in der Nähe der israelischen und ägyptischen Küste aufhielt und von dort Friedensaufrufe mit Popmusik vermischt sandte, kehrte nach Marseille zurück.

Das Schiff wird sich für längere Zeit im Hafen zu Reparaturzwecken aufhalten.

Was die Sterndeuter sagen

WOCHENHOROSKOP
für die Zeit vom 26.12.73 bis 1.1.74

Widder (21. März — 20. April): An eine flüchtige Begegnung knüpfen Sie unbegründete Hoffnungen. Der andere ist schon fest gebunden. Eine günstige geschäftliche Chance lässt sich nur mit fremder Hilfe voll ausnutzen. Treffen Sie aber Vorsorge, dass Sie dadurch nicht in *Abhängigkeit geraten. Fehlurteile sind* zu befürchten, wenn Sie voreilig von sich auf andere schliessen.

Stier (21. April — 20. Mai): Bei einer Auseinandersetzung sollten Sie nicht um Worte streiten, da es wichtiger ist, Recht zu haben als Recht zu behalten. Ihrem Liebesglück tut das aber keinen Abbruch, da sich kleine Spannungen als förderlich erweisen können. Sie ziehen Bilanz Ihrer Arbeit und stellen fest, dass es sehr viel besser aussieht, als er zunächst schien.

Zwillinge (21. Mai — 31. Juni): Ihr Partner sieht mehr nach anderen, als Ihnen lieb ist. Machen Sie ihm keine Vorhaltungen, sondern überlegen Sie, ob Sie nicht vielleicht selbst daran schuld sind. In persönlichem Einsatz erreichen Sie mehr als auf schriftlichem Weg. Eine strittige Frage lässt sich in direkter Aussprache leicht klären. Halten Sie ein Versprechen unbedingt ein.

Krebs (22. Juni — 22. Juli): Ein Vorurteil steht Ihren Plänen entgegen, lässt sich aber mit etwas Geschick umgehen und sogar nutzbar machen. Wenn Jüngere mehr Erfolg haben als Sie, so können Sie sich damit trösten, *dass Ihre Werte beständiger sind und einem* billigen Geschmack nicht entsprechen. Beantworten Sie einen eingehenden Brief umgehend, da viel davon abhängt:

Löwe (23. Juli — 23. August): Ueber einen Rivalen, der Sie zu verdrängen sucht, werden Sie triumphieren, wenn Sie alle Ihre Reize spielen lassen. Kleine Flüchtigkeitsfehler sollten Sie offen zugeben. Durch Verstekken verschlimmern Sie es nur und geraten in falschen Verdacht. Beachten Sie die gesellschaftlichen Umgangsformen auch gegenüber Menschen, die Ihnen näher stehen.

Jungfrau (24. August — 23. September): Sie erhalten Gelegenheit, Ihre Kräfte an einer komplizierten Aufgabe voll zu entfalten, und werden von dem Ergebnis tief befriedigt sein. Für ein paar Tage sind Sie von Ihrem Partner getrennt und machen sich ernstlich Gedanken, ob zwischen Ihnen noch alles so *ist wie früher*. Stehlen Sie Bekannten nicht durch endlose Gespräche Ihre wertvolle Zeit.

Waage (24. September — 23. Oktober): Ein Wechsel der Umgebung kann Ihrer Liebe neuen Auftrieb verschaffen. Eine gemeinsame Reise oder ein Wochenendausflug bietet dazu Gelegenheit. Allzu grosszügiges Wirtschaften kann Sie in Schwierigkeiten bringen. Legen Sie mehr Wert auf die gewissenhafte Erledigung von Kleinigkeiten. Ihr Körper hat gründliche Ausspannung dringend nötig.

Skorpion (24. Oktober — 22. November): Persönliche Rivalitäten sollten Sie um der Sache willen zurückstellen. Seien Sie einem Kollegen behilflich, auch wenn er Ihnen nicht sympathisch ist. Ihr Werben hat nur dann Erfolg, wenn Sie auf die Meinungen und Interessen des anderen mehr eingehen. Glauben Sie nicht alle Gerüchte, die Ihnen zu Ohren kommen, ohne sie gewissenhaft zu prüfen.

Schütze (23. November — 21. Dezember): Eine stürmische Leidenschaft klingt ab und wandelt sich zu echter Freundschaft. Ueberrascht bemerken Sie, dass sich Ihr Glück dadurch vertieft. Unvermeidliche Rückschläge im Beruf sollten Ihnen nicht den Mut nehmen. Sie ziehen daraus wertvolle Lehren, was Sie besser machen sollen. Sagen Sie auch dann die Wahrheit, wenn es für Sie ungünstig ist.

Steinbock (22. Dezember — 19. Januar): Ein unerwartetes *Zusammentreffen verschiedener Gewinne* bringt Sie in Versuchung, mehr auszugeben, als Ihrem Budget zuträglich ist. Legen Sie lieber etwas zurück. Allzu stürmisches Vorgehen bringt Sie um den Genuss der Vorfreude, ohne den die Liebe wenig befriedigt. Betonen Sie in einer Auseinandersetzung mehr das *Gemeinsame als die Gegensätze*.

Wassermann (20. Januar — 18. Februar): Ein Mensch, dessen verborgene Werte Sie erst allmählich erkennen, bringt Ihnen die wahre Erfüllung Ihrer Sehnsucht. Ihr beruflicher Wirkungskreis befriedigt Sie immer weniger, und Sie halten Umschau nach einer Veränderung. Treffen *Sie* aber *keine überstürzte* Entscheidung. Setzen Sie sich nicht leichtfertig über die Verkehrsregeln hinweg.

Fische (19. Februar — 20. März): Ihre Vielseitigkeit verleitet Sie dazu, sich auf verschiedenen Gebieten zu versuchen. Achten Sie aber darauf, dass Ihr Hauptberuf darüber nicht zu kurz kommt. Von einem reizvollen Flirt sollten Sie sich nicht zuviel erwarten, da allzu rasche Erfolge nur selten zu dauerhaftem Glück führen. Bemühen *Sie sich*, auf einen neuen Bekannten einen guten Eindruck zu machen. (opr.)

ZUM TAGE

VOM FRIEDENSFEST ZUM FRIEDENSGESPRAECH

Gerade die Gottlosen segnete Papst Paul VI. am Weihnachtstage in Rom, gerade jene, die Sündigen, die an nichts glauben. Das war recht verständlich, betrachtet man die Politik des Vatikans, die Gesamteinstellung des Papstes zu den wirklichen Problemen dieser Welt. In das Gebet des Papstes, in seinen Segen, sind also auch jene Mörder eingeschlossen, die, namens des „palästinensischen Volkes" auf dem Flugplatz von Rom einige Dutzend Menschen kaltblütig umbrachten, sind sicherlich auch die vertreten, die ansonsten Bomben werfen, Unschuldige töten, und das alles stets im Namen einer Sache, an die andere glauben müssen, während sich die Führer daran bereichern und im Luxus leben. An diesem Feste des Friedens für die ganze Christenheit kann ein Beobachter wohl kaum umhin, sich die Frage vorzulegen, ob noch eine Epoche kommen könnte, die verlogener ist als die unsere, ob man noch mehr als bisher Recht brechen und biegen kann, ob die Doppelzüngigkeit noch grösser, noch schlimmer werden mag. Die Unmöglichkeit des Weihnachtsfestes in dieser Zeit, besonders aber in diesem Jahre, wird ja auch nach aussen demonstriert. Während das Licht, die strahlende Helligkeit den Inhalt dieses, des höchsten christlichen Feiertages, symbolisiert, gehen die Lichter aus — durch Erpressung und politischen Druck, Machtrausch und Verantwortungslosigkeit dem Mitmenschen gegenüber — seitens jener, die nie ganz begriffen hatten, was die Grundlagen der Zivilisation, der Kultur und des Geistes in Wirklichkeit bedeuten und darstellen. *Ob nun wohl, angesichts des Lichterglanzes dieses Festes* in so manchem Führer der freien Welt der Entschluss gereift ist, zu den alten, den bewährten Werten zurückzukehren, Massnahmen vorzubereiten, um der sich ausbreitenden arabischen Erpressung die Stirne zu bieten?

Unmittelbar nach Beendigung dieses Festes der Christen werden die Gespräche in Genf wieder aufgenommen, jene Gespräche, die dazu führen sollen, langsam, Stein für Stein, ein Gebäude zu errichten, das Nahostfriede heisst. Die „palästinensischen Freiheitskämpfer", wie sie noch immer viel zuviele Menschen auf dieser Welt nennen, hatten bereits vorher vorgehabt, die Konferenz zu stören — und zwar, wie im amerikanischen Fernsehen berichtet wurde, — durch die Ermordung der Aussenminister von Jordanien und der Vereinigten Staaten. A-Rifai und Kissinger *sollten sterben*, „damit die Welt die Verzweiflung der armen, aus ihren Häusern gejagten, keine nationalen und politischen Rechte besitzenden Palästinenser" zu spüren bekommt. Das Ganze misslang. So soll es dann zu der Attacke auf die Pan-American-Maschine und zu der Entführung des Lufthansaflugzeuges gekommen sein. Vielleicht kann man, in einem späteren Stadium der Gespräche, die ägyptischen Gesprächsteilnehmer nach Judäa und Samaria einladen, damit sie selbst in Augenschein nehmen, wie es um die Rechte der „verzweifelten und verjagten" Palästinenser steht. Die Luxuswohnungen der Terroristenführer in Beirut, Damaskus und Kairo kennen sie ja wohl selbst recht gut.

Von dem Geiste, den das Fest des Friedens haben sollte, mag wohl einiges auf die Verhandlungen übergehen, die nunmehr in Genf beginnen werden. Hier geht es nicht mehr mit schönen, oder unschönen Worten, hier wird um harte Tatsachen gerungen werden, um Positionen, die man zu halten, oder die man aufzugeben beabsichtigt. Jede Seite wird versuchen, für sich das Bestmöglichste herauszuholen. Von diesen Gesprächen wird sicherlich die Zukunft des Nahen Osten abhängen. Es erweist sich, dass der Grundgedanke über ein Teilabkommen zum Frieden zu gelangen garnicht so abwegig war, wie das auf den ersten Blick, besonders bei uns, ausgesehen hatte. William Rogers hatte durchaus recht mit dem Wege, den er damals vorschlug. Die Aegypter sind heute auf dieses Stadium mehr als angewiesen. Nur wenn es ihnen gelingt, einen Zustand herzustellen, der ihren Streitkräften die Präsenz auf der Sinaihalbinsel garantiert, haben sie für ihre Geschichtsschreibung die unumstrittene Möglichkeit als Sieger im Jom-Kippurkrieg dargestellt zu werden. Das ist ihnen vieles wert. Und deshalb darf man annehmen, dass dieses Stadium der Verhandlungen, vielleicht das Wichtigste des ganzen Weges zum Frieden, positiv ausgehen wird, dass man die Ziele erreichen kann, die man hier hat. Wenn der Weg folgerichtig weiter gegangen wird — vom Friedensfeste zum Friedensgespräch und letztlich zum echten Frieden, dürfen wir alle Dank sagen. Dass wir diesen Weg überhaupt einschlagen durften, ist schon eine Gnade, der wir uns noch keineswegs würdig erwiesen haben.

M. BIEL

Neue Bevorzugungsskala im Touristikwesen

Ejlat, das Tote Meer und gewisse Bauvorhaben in Scharm e-Scheich und am Hermon werden im neuen Ausbauprogramm des Touristikministeriums eine Vorzugsstellung einnehmen. Die Neufestlegung der Skala wurde infolge von Budgeteinschränkungen erforderlich.

Diesen Beschluss fasste der Direktorenausschus der staatlichen Touristikunternehmen, an dessen Sitzung auch der stellvertretende Touristikminister, MdK Jehuda Schaari, teilnahm.

In Zusammenarbeit mit zionistischen Verbänden soll alles unternommen werden, um den Skibetrieb an den Hängen des Hermon noch in diesem Winter wiederaufnehmen zu können. Aus Oesterreich traf bereits ein neues Kabel für den Skilift ein, dessen Kriegsschäden zur Zeit repariert werden. Wie Vizeminister Schaari mitteilen konnte, sind die Heilbäder am Toten Meer in vollem Betrieb, obwohl dort wegen des Ausbleibens von Besuchern während der Kriegstage schwere finanzielle Einbussen zu verzeichnen waren.

Eine Koordinierung des Touristikwesens im Galil, die Tiberias, den Kinneretbezirk und Zfat sowie ein städtisches Touristikzentrum einschliesst, schlug Touristikminister Mosche Kol bei einer Aussprache in Tiberias vor. Der Minister verspricht sich hiervon eine bedeutende Hebung des Touristikwesens *im Galil.*

CHANUKKA IN MOSKAU UND JERUSALEM

Jerusalem (SBC) — Der Sohn von Prof. Mark Asbel entzündete gestern abend das siebente Chanukka-Licht in Jerusalem um 17 Uhr im Hause Kaminsky in Katamon. Genau zur selben Zeit entzündete sein Vater in Moskau das siebente Chanukka-Licht, nachdem er bisher keine Ausreiseerlaubnis erhielt, während der Sohn bereits acht Monate im Lande weilt. Vater und Sohn hörten telefonisch gegenseitig ihre Segenssprüche beim Entzünden der Lichter und sangen gemeinsam „Maoz Zur".

NEUEINWANDERER BESUCHEN DIE SCHLACHTFELDER VON 1948

Jerusalem (SBC) — Ueber 1000 Neueinwanderer wurden zum Chanukkafest vom KKL an die heute bereits historischen Stätten der Kämpfe von 1948, wie Gusch Ezion, gebracht. Achtzig Prozent dieser Einwanderer kommen aus der UdSSR und wissen praktisch sehr wenig über die Vorgeschichte des Staates Israel. Mit einer Feier im Makkabäer-Stadion von Modiin schloss die Rundfahrt.

Heute Eröffnung der Bne Brit Europa-Konferenz in Herzlia

Tel Aviv (MP) — Etwa 300 Delegierte der 74 Bne Brit Logen des kontinental-europäischen Distriktes (England bildet einen gesonderten Distrikt im Bne Brit Orden) halten ab heute Abend im Hotel Hasharon in Herzlia ihre Jahreskonferenz ab. Wie der Präsident der europäischen Grossloge, Georges M. Bloch aus Strassburg, auf einer Pressekonferenz mitteilte, wollten die europäischen Logen durch die Wahl Israels als Versammlungsstätte ihre Solidarität mit dem Staate Israel und seiner Bevölkerung zum Ausdruck bringen.

Der kontinental-europäische Distrikt des Ordens wurde im Jahre 1955 wieder errichtet, um an die Vorkriegstradition anzuknüpfen. Ihm gehören die Bne Brit Logen aller europäischen Länder an, ausser England und den kommunistischen Staaten, wo der Orden verboten ist, u.zw. 42 Logen in Frankreich, 7 in Deutschland, 5 in der Schweiz, je 4 in Belgien und Holland, je drei in Italien und Schweden, 2 in Griechenland und je eine in Oesterreich, Dänemark, Luxemburg und Norwegen.

Der Orden unterhält Hillel-Häuser für jüdische Studenten an Universitäten in der Schweiz, in Holland, Italien und Schweden, während es in der Welt insgesamt 317 solche Studentenhäuser, fünf Hospitäler des Bne Brit, ferner Kindergärten, Waisenhäuser, Schulen und Bibliotheken gibt, die von Logen in ihren Orten betrieben werden. Der seit 130 Jahren bestehende Orden umfasst 1500 Logen, 1450 Frauengruppen und rund 600 Jugendgruppen mit insgesamt etwa 450.000 Mitgliedern, darunter 150.000 Frauen, in vierzig Ländern auf allen fünf Kontinenten. Er dient der Wohlfahrtspflege, kultureller Tätigkeit, brüderlicher Geselligkeit, der Verbreitung jüdischen Wissens und des Judentumsbewusstseins.

Auf der Tagesordnung der heute hier beginnenden Konferenz stehen unterschiedliche Aufgabengebiete, Organisationsfragen, Jugendaustausch mit Israel, Publizierung jüdischer Literatur und von Zeitschriften, Unterstützung des MDA und anderer israelischer Angelegenheiten, u.a. auch Referate über die arabisch-jüdischen Beziehungen. Auf der heutigen Eröffnungsfeier ist Gastredner Ministerpräsidentin Golda Meir.

Laut Mitteilung des exekutiven Vizepräsidenten der israelischen Grossloge, Jitzchak Alfassi, wird nächstes Jahr die *Konferenz des Distriktes Grossbritannien* ebenfalls in Israel stattfinden.

100.000 Tel-Aviver hab[en] keinen Luftschutzkelle[r]

Etwa 25.000 Schüler in Tel-Aviv, das sind mehr als 40% aller Schüler in der Stadt, haben keinen Schutzraum vor Luftangriffen. Zu dieser erschreckenden Feststellung kam eine Untersuchung, die von der „Bürger-Information" aufgrund einer Initiative von von Schlomo Lahat, dem Spitzenkandidaten des Likud für die Stadtverwaltung von Tel-Aviv, durchgeführt wurde.

Wie die Untersuchung ergab, befinden sich etwa 30% der Schüler von Tel Aviv in Erziehungsanstalten, die überhaupt keine Schutzräume aufweisen. Weitere [illegible] der Schüler lernen an Schulen, die zwar einen Schutzraum haben, doch ist dieser so klein, dass er nur einen Teil, häufig nur die Hälfte der Schüler aufnehmen kann. Etwa 20% der Schulen von Tel Aviv verfügen nicht einmal über einen öffentlichen Schutzraum in erreichbarer Nähe des Schulgebäudes.

Insgesamt dürften 20% der Stadtbevölkerung ... räume sein. Von d... sind zwar zahlenm... wa 72.000 Mensch... doch muss berück... den, dass sich ... Arbeitsstunden v... von Nachbarorten befinden, sodass 100.000 Menschen in keinem Luftsc... verkommen könn...

Schlomo Lah... dieser Umfrage. Vernachlässigung ... standsvorbereitu... die Stadtverwalt... gen Kritik.

Kunsthistorische Vorlesungen in Jerusalem

Jerusalem (SBC) — Prof. Ernst Gombrich, Direktor des Warburg-Institutes der Universität London, wurde zu kunsthistorischen Vorlesungen an die Hebräische Universität berufen, die durch Mitwirkung des Van Leer-Instituts auch der breiten Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Beginnend mit einer Vorlesung heute, Mittwoch, den 26.12. um 18 Uhr, im Van Leer-Institut über „Einfluss orientalischer Kunst auf die westliche Welt im 16. Jahrhundert".

KOMMUN... SCHUELE...

Jerusalem (S... salem bildete sic... nistische Schü... gegen die Darst... Kippur-Krieges ... Schulen protest...

Deutsche Sekte baut Fabrik in Sichron Jaacow

Die „Bet El"-Sekte, die unter der Leitung von Emma Berger steht, will im Osten von Sichron Jaacow eine Fabrik zur Herstellung von Nudeln errichten. Das 500 qm grosse Gelände ist ein Teil der Fläche von 30 Dunam, die von der deutschen Sekte bereits vor längerer Zeit von einem Ortsbewohner erworben wurde. Ein zweiter Industriebetrieb der 400 qm Boden beansprucht befindet sich auf diesem Gelände bereits im Bau.

Die Baupläne wurden inzwischen von den Bezirksbehörden genehmigt. Die Errichtung des Betriebes bedarf nunmehr noch einer Genehmigung des Gesundheitsministeriums, weil es sich um eine Nahrungsmittelfabrik handelt.

Die Bodenkäufe der „Bet El"-Sekte, die nicht nur zur Errichtung von Industriebetrieben, sondern auch von Wohngebäuden an verschiedenen Plätzen innerhalb der Siedlung dienen sollen, hatten einen lebhaften Protest unter der ortsansässigen Bevölkerung ausgelöst. Seit jedoch die Ortsbewohner beschlossen hatten keine weiteren Boden zum Verkauf anzubieten, tätigte die Sekte keine Bodenkäufe mehr.

JERUSALEMS PLANUNG AUF EINEM KONGRESS IN BRUESSEL

Der Arbeitsausschuss des Internationalen Zentrums für technische Planung (ITCC) wird Ende Juni 1974 in Brüssel über die Planung Jerusalems beraten. Auf diese Weise soll die Planung, die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und sozialen Problemen verschiedener Natur unterliegt, vor jenen Planungsirrtümern bewahrt werden, die Architekten bei der Planung anderer Städte unterliefen.

Der neue Vorsitzende des Arbeitsausschusses, Ing. Elchanan Plass aus Israel, wird diese Sitzung leiten. Dem Ausschuss werden 41 Experten aus 35 Ländern angehören. Seine Schlussfolgerungen werden dem Bürgermeister von Jerusalem als Ratschlag vorgelegt werden.

Der ausscheidende Vorsitzende des Arbeitsausschusses, Dr. Jan Van Dam aus Holland, übermittelte diese Einzelheiten vor seinem Rückflug nach Amsterdam. Dr. Van Dam war eine der zentralen Persönlichkeiten unter den Teilnehmern am III. Weltkongress der Ingenieure und Architekten in Israel.

★

WIEDER MEHR VERKEHRSSTREIFEN IN TEL AVIV

Von den 260 Angehörigen der orangegelb gekleideten Angehörigen der Verkehrsstreifen waren nach Ausbruch des Krieges nur noch 40 übriggeblieben. Ihre Zahl konnte nunmehr um 28 neue Mitarbeiter, die einen Schnellkurs abschlossen, erweitert werden. Die Verkehrsstreifen schreiten vor allem gegen gesetzwidriges Parken von Fahrzeugen ein.

STADT UND LAND

POLIZEI UEBERWACHT STROM-SPARMASSNAHMEN

Die Anordnung, wonach die Beleuchtung von Schaufenstern, Geschäftsreklamen und Werbeschildern für die Wahlen von nun an ab 10.30 Uhr nachts verboten ist, wird von der Polizei auf die genaueste Durchführung überwacht werden. Dies kündete der Generalinspektor der israelischen Polizei, Rav-Nizav Schaul Rosolio, gelegentlich einer Ueberprüfungsfahrt im Galil an.

ZOLLSENKUNG FUER ELEKTROGERAETE AUFGESCHOBEN

Die 20prozentige Zollsenkung für Elektrogeräte wird nicht, wie vorgesehen, am 1. Januar, sondern wahrscheinlich erst im Monat Februar in Kraft treten. Diese Zollsenkung wäre aufgrund der Vereinbarungen mit der EG möglich gewesen, stösst jedoch einstweilen noch auf technische Schwierigkeiten bei der Durchführung.

DIEBSTAHL IM FINANZAMT NAHARIA

Unbekannte waren in der Nacht in das Finanzamt Naharia eingebrochen und hatten dort, eine Kassette geraubt, die 755 IL in Bargeld und 140 IL in Schecks enthielt. Die leere Kassette wurde später aufgefunden. Die polizeilichen Untersuchungen wurden eingeleitet.

VIER POLIZISTEN VERLETZT

Ein Kleinbus der Polizei stürzte in einer Kurve im Dorf Samia im Galil um. Hierbei erlitten vier Polizisten Verletzungen. Sie wurden in das Krankenhaus Naharia eingeliefert.

HAEFTLING ENTKOMMEN

Aus dem Gerichtsgefängnis von Tel Aviv entkam ein Häftling, Sidney Tuwal. Er hatte die Verwechslung mit einem andern Häftling, Max Amrar, der entlassen werden sollte, ausgenutzt, um zu entkommen.

34.000 EINWANDERER IM JAHRE 1973

Etwa 54.000 Neueinwanderer sind im Jahre 1973 in Israel angekommen. Im Vorjahr lag die Zahl nur etwas höher und erreichte 56.000.

Diese Zahl übermittelte Uzi Narkiss, der Leiter der Einwanderungs- und Eingliederungsabteilung der Sochnut. Er fügte hinzu, dass der Einwandererstrom auch während der Kriegstage nicht abgebrochen war.

RADIO — TV

Mittwoch, 26.12.1973

PROGRAMM A:

6.11 9.05 Morgenkonzert Musikalische Antologie — Haydn, Mozart, Moussorgsky, Berlioz, Debussy, Falla; 10.0 Musik hat viele Gesichter; 10.55 Nachrichten französisch; 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.15 Schülerprogramm; 11.35 12.15 Lieder; 12.15 Militärkorrespondenten erzählen; 13.35 Mittagskonzert: Reinecke, Stravinsky, Schumann; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Josef Ahron: Suite für Kinder; 15.30 Englischunterricht; 15.45 Literatur; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 Konzert vom Jerusalemer Symphonieorchester; 18.05 Anzünden der Chanukkalichter; 18.15 Ueber Arbeit und Arbeiter; 18.40 Mischna; 18.55 Für den Landwirt; 19.00 Hajom hase; 19.30 Bibelrezitation; 20.05 „Hier zu Hause": 20.45 Kantorale Gesänge (Wunschprogramm); 21.35 Welt der Wissenschaft; 22.05 „Wir machen zusammen Musik"; 22.25 Weihnachten in östlichen Kirchen; 00.05 Aus dem Makkabäerbuch; Nachrichten und leichte Musik während der ganzen Nacht.

PROGRAMM B:

6.10 Gymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.20 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 11.05 „Hier zu Hause"; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unterhaltungsprogramm; 13.25 Lieder; 13.45 Wahlpropaganda; 14.10 Hier Ehud Manor; 15.05 Bekannt und beliebt; 15.53 Hadran; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 Künstler treten auf; 16.30 Rätselraten; 17.05 Ueber Helden; 18.05 Anzünden der Chanukkalichter; 18.15 Wahlpropaganda; 18.30 Lieder; 18.45 Sport; 21.05 Hebräische Lieder; 21.30 Jazzmusik; 22.05 Wochenkommentar; 22.25 00.05 Adom atik;

Während der ganzen Nacht Nachrichten und leichte Musik;

PROGRAMM H:

18.00, 20.00 Nachrichten; 20.25 20.05 Leichte Musik.

MILITAERSENDER:

6.05, 7.05 Musik und Grüsse; 8.05 12.05 17.05 00.05 Nachrichtenjournale; 8.20 9.05 10.05 Musik und Grüsse: 11.05 bis 13.35 Warm und schmackhaft; 14.05 15.05 Zum Nachtisch; 16.05 Bitte rufe an; 17.40 Chansons; 19.05 20.05 Wunschprogramm; 22.05, 23.05 Heute abend... (direkte Uebertragung).

Nachrichten und leichte Musik während der ganzen Nacht.

SCHULFERNSEHPROGRAMM:

11.40 Chanukkalieder; 16.00 Erzählung; 16.30 Chanukkaunterhaltungsprogramm; 17.00 Elektrizität.

FERNSEHPROGRAMM:

17.30 Nachrichten; 17.32 Mein Freund Flicka; 18.00 Gezeichnete Filme; 18.30 Arabisches Programm: Nachrichten, Film, Lieder; 20.00 Wahlpropaganda; 20.37 Anzünden der Chanukkalichter; 20.30 Mabat; 21.00 „Henry Kissinger macht Frieden"; 21.50 Film: „Liebe nie einen Fremden"; 22.50 Tagesabschnitt; Nachrichten.

KINOPROGRAMM Tel Aviv

Allenby: The Gunfight at the O.K. Corral; Ben Jehuda: Kili; Cinerama: 55 Days in Peking. — Chen: Der grosse Athlet. — Dekel: Meinem Herrn in Liebe (6. Woche); Esther: The Mackintosh Man (6. Woche); Gat: Pete, n'Tillie (14. Woche); Gordon: Le grand Blond avec une Chaussure noire (31. Woche); Hod: Der Köder (2. Woche); Limor: Who Killed Shilo (2. Woche); Mograbi: The Man of the East (2. Woche); Ordan: The Day of the Jackal; Orly: Waterloo Bridge (4. Woche); Paris: House of Wax (3. Woche); Peer: L'Heritier (4. Woche); Studio: Tagebuch einer Jungfrau (5. Woche); Tchelet: Play it again, Sam! (16. Woche); Tel-Aviv: Le Droit d'Aimer. Zafon: Class of '44.

Kino „Lili", Ramat Gan: 4.00 Tarzan; 7.15 — 9.30 Fritz the Cat (2. Woche).

Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver Börse

	25.12.1973	24.12.1972
OBLIGATIONEN:		
6% Development Loan Serie 4 bearer $ linked	263	262
6% Israel Electr. „B" $ linked	145	145.3
6% Industrial Devel. Bank Serie 3 u. 5 linked	247.5	247.5
5% Dead Sea Works bearer $ linked	143.2	142
6¾% Zim $ linked	126	125
Development Loan Serie 140 — 5 year-notes	214.5	218
Milve Klita 1961 index 128.3	220.5	221.3
Milve Klita 1962 index 132.6	207	209.2
Milve Klita 1963 index 132.6	300	300
Milve Klita 1964 index 123.5	273	273.7
Milve Klita 1965 index 119.5	248.2	250.9
Milve Klita 1966 index 118.6	205.8	206.5
Milve Klita 1967 index 118.9	196.8	196
AKTIEN-MARKT:		
Ozar Hityashvut ord. shares reg.	219	212
General Mortgage Bank ord. shares bearer	199	199
Isr. British Bank bearer	292	292
I.D.B. Bankholding ord. sh.	148 •	150 •
Bank Hapoalim 10% Pref. ord. shares	330	330
Bank Leumi „A" ord. stock	248.5	248.5
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	237.5 •	237.5 •
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	167	167
Clal Industries	178	179
Israel Central Trade	196	196
Hassneh Insurance ord. shares	181.5	186
Wolfson Clore Mayer Corp. IL 10.- ord. sh. b.	85	86.5
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10.-	256.5	258.5
Israel Land Development bearer	136.5	135
Mehadrin	190.5	190.5
Anglo Israel Investment	135.5	135.5
Neoth Aviv	58.5	58.5
Rassco 8% pref. ord. shares reg.	75	75
Argaman 8% Part. Pref. shares	285	295
Ata „C" ord. reg. shares	105	112
Dubek 8% ord. pref. shares bearer	314	—
Pal. Cold. Stor. & Supply Ltd. ord. sh. IL 10.-	128	132 •
Solel Boneh's Build. Works 10% pref. ord. sh.	127.5	135.5
Phoenicia 8% ord. pref. part. shares bearer	90.5	91.5
American Israeli Paper Mills ord. shares	255	260
Assis & Elektrazo „B" ord. reg. shares	191.5	189.5
Delek „C" ord. shares registered	139.5	139
Elgar Investment Ltd. bearer	72	72 •
Eliern's Investment Corp. reg. shares	142 •	142 •
Export Bank Investment	55	57.5
Paz Investment	85	85
Discount Bank Inv. ord. shares bearer	189.5 •	192.5 •
Bank Leumi Investment ord. shares	175	175
Naphta Ltd. ord. shares	56	55.5
Lapidot ord. shares reg.	113.5	112
I.L.D.C. 10% conv. deb.	81.5	84
Ata 10% conv. deb.	80.5	82
NATAD (unter Banken)	4.71	4.67
D-MARK per $	—	—
SWISS FR. per $	—	—
D-MARK	—	—

TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMARKT

Uebermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank Ohne Obligo

* = ex coup. div. — ** = ex rights
K = Nur Käufer — V = Nur Verkäufer
(T) = 25% tax limit — S = Schlusskurs

Dollar Bonds: unverändert
Index Bonds: etwas fester
Aktien: schwach

HAIFA

KINOPROGRAMM

Amami: Do. 6.45 — 9.00 Uhr, Mi. 9.00 „Cesar et Rosalie"; Amphitheater: „Lady Whirlwind", nur für Erwachsene; Armon: Woch. 4.00 — 6.45 — 9.00 „Sur un Arbre Perche"; Atzmon: „The Getaway"; Beit Rothschild: Mi. 6.45 — 9.00 Uhr „What's up Doc", Do. 8.45 „Un homme la rocca"; Chen: Woch. 4.00 — 6.45 — 9.00 „What do you say to a naked Lady", nur für Erwachsene; Miron: Nonstop 10, 12, 2, 4, 7, 9 „The Vendetta of Spartakus"; Moria: 6.45 — 9.00 „Fritz the Cat"; Ora: Woch. 4.00 — 6.45 — 9.00 „Fright"; Orly: 6.45 — 9.00 „Le grand blond avec une chaussure noire"; Matinee: 4.00 „Walt Disney Festival"; Peer: Woch. 4.00 — 6.45 — 9.00 „The world's greatest Athlete"; Ron: „Buzzanca at Highschool".

APOTHEKENDIENST

TEL-AVIV

Mittwoch, 18.00 — 28.00 Uhr: Ben Jehuda Str. 185, Tel. 242678; King George Str. 72, Tel. 286740; Jehuda Halevy Str. 67, Tel. 612474.

Ramat Gan und Umgebung: Jabotinsky Str. 65, Tel. 793483.

Bnei Brak: wie Ramat Gan.

Petach Tikwa: Baron Hirsch Str. 21.

Herzlia und Umgebung: Ramat Hascharon, Sokolow Str.

Bat Jam: Daniel Str. 4.

Cholon: Sokolow Str. 68.

Natania: Herzl Str. 36, Tel. 22739.

Ramle—Lod: Ramle, Jabotinskystr. 13.

Beer Schewa: „Rambam".

Aerzte-Nachtdienst Tel-Aviv: Dr. Har Ewen, Epsteinstr. 6, Tel. 443281.

Magen David Adom: Aerzte Nachtdienst: Tel-Aviv, Telefon 614333 oder 101 von 8.00 Uhr abends bis 7 Uhr früh.

Gusch Dan: Magen David Adom, Dienststabender Arzt, Tel. 781111.

Aerztenachtdienst der Kupat Cholim „Maccabi": MDA, Tel-Aviv, Tel. 101. Gusch Dan: M.D.A., Tel. 781111; Aschdod: Tel. 22222; Natania: Tel. 23333; Lod: Tel. 962133; Bat Jam: Tel. 865333; Cholon: Tel. 843133; Petach Tikwa: Tel. 912333; Zion: Tel. 101; Rechowot: MDA, Tel. 951333; Rischon Lezion: M.D.A., Tel. 942333; Herzlia: M.D.A., Tel. 931333.

Kupat Cholim Merkasit Aerzte-Nachtdienst: Tel-Aviv — Jafo: 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens: Dr. Watts, Allenby 60, Tel. 63851 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim Str. 4, Telefon 268228.

Ramat Gan — Giwataim und Bnei Brak: MDA, Hagiborimstr. 6, Tel. 781111, von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr früh; Dr. Zomloch (Kinder), Weizmannstr. 33, Giwataim, Tel. 721621 ● Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon: Mitteilung im Spital ● Chedera: MDA.

Tel. 22053 ... 7 Uhr morgens ...

HA...

Aerztenacht... Cholim „Macca...

Apothekenad... „Alija", Alija ...

Kupat ... Irom. ... Aerzte-Nachtd... von 9.00 Uhr ... Bialik, Tel. ... morgens. Tel. ... Wingate Str. ... Dr. Friedmann (Kinderarzt), ... Str. 43; Dr. ... 22, Tel. 63041, ... 12 Uhr nachts ... — Nazaret: ... chow 611 ...

JERU...

Aerztedienst ... 3 Uhr abends ... Tel. 101.

Jerusalem: ... Maccabi" ... Tel. 101.

Kupat Cholim Allgemeine ... Tel. 101.

Apothekendie... Jafo 36, Tel. 2... Tel. 55542.

Seelische ...